

# Neu-Braunfelscher Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat. Begründet 1852.

Jahrgang 66.

Neu-Braunfels, Texas, Donnerstag, den 28. Februar 1918.

Nummer 22.

## Der Krieg.

Translation filed with the Registrar at New Braunfels, Texas, February 27, 1918, as required by Act of Congress of October 6, 1917.

Am Freitag wurde berichtet:

Wie eine große Flutwelle rollt die russische Invasion Russlands vorwärts. Von Keel in Estland, der finnischen Provinz am Südufer des finnischen Meerbusens, im Norden, nach Nowo in dem berühmten Dreieck im Süden, welches Anfang des Krieges sich als starkes Schutz Russlands erwies, dringen die Deutschen vor.

Die Vorwärtsbewegung der Teutonen hat die Form eines Halbmonds angenommen, mit der Rundung gegen das Innere Russlands gerichtet. Das Innere Russlands gerichtet. Das Innere Russlands gerichtet.

Das Innere Russlands gerichtet. Das Innere Russlands gerichtet. Das Innere Russlands gerichtet.

Das Innere Russlands gerichtet. Das Innere Russlands gerichtet. Das Innere Russlands gerichtet.

Das Innere Russlands gerichtet. Das Innere Russlands gerichtet. Das Innere Russlands gerichtet.

Das Innere Russlands gerichtet. Das Innere Russlands gerichtet. Das Innere Russlands gerichtet.

Das Innere Russlands gerichtet. Das Innere Russlands gerichtet. Das Innere Russlands gerichtet.

Das Innere Russlands gerichtet. Das Innere Russlands gerichtet. Das Innere Russlands gerichtet.

Das Innere Russlands gerichtet. Das Innere Russlands gerichtet. Das Innere Russlands gerichtet.

Das Innere Russlands gerichtet. Das Innere Russlands gerichtet. Das Innere Russlands gerichtet.

Mehr als 9000 Gefangene sind gemacht worden. In den besetzten Städten wird jeder, der wie ein Bolschewiki - Beamter oder Agitator spricht, handelt oder ausseht, verhaftet und unter besonderer Bewachung hinter die Front gefandt.

Jede denkbare Vorsichtsmaßregel wird von der deutschen Seereschiffahrt angewandt zum Schutz gegen „Bolschewiki - Verführung“, wie Prinz Leopold in einer Ansprache an die Truppen es nannte.

Unter den Gefangenen befanden sich ein General, mehrere Divisionsbefehlshaber, 425 Offiziere und 8.700 Soldaten. Berlin gibt nicht an, ob die gefangenen genommenen hohen Offiziere noch vom alten Regime herkommen oder ob es Bolschewiki-Offiziere sind.

In dem hungernden Petrograd herrscht ein unbeschreiblicher Mangel. Zweidrittel der Bevölkerung der Hauptstadt ist von einer Panik ergriffen. Das übrige Drittel, zu meist aus Radikalen bestehend, glaubt, daß die teutonischen Völker die Nation durch eine Revolution zu Ende bringen werden. 40.000 deutsche Gefangene in Petrograd warten auf den ersten Kanonenschuß der Angreifer um „ihren Teil“ zu thun, das von der deutschen Kommission in der Hauptstadt gründlich vorgezeichnet ist.

Ob die Hoffnung der Bolschewiki auf eine bevorstehende Revolution in den Ländern der Teutonen berechtigt ist, bildet die Hauptfrage in allen politischen Spekulationen hier. Symptome sind reichlich vorhanden — aber bis jetzt sind es bloß Symptome.

Aus Wien kam eine Depesche spät heute Abend, welche zeigt, daß Kaiser Karl die Krone eines „wohlwollenden demokratischen Herrschers“ abgeworfen und die Rührung eines militärischen Tyrannen angelegt hat. Er soll dem Reichsrat — dem österreichischen Parlament — Verhängung des Kriegszustandes über das gesamte Reich androht haben, falls die Kriegsbewilligungsvorlage nicht prompt angenommen würde. Die Sozialisten und Radikalen scheinen auf Einhaltung von Graf Czernins Verordnungen hinsichtlich eines sofortigen Friedens im Osten zu bestehen.

Es kamen auch wieder Berichte aus deutscher Quelle über drohende Arbeiterzustände. Jede direkte Meldung aus den beiden teutonischen Hauptstädten bestätigt jedoch, daß die Militärpartei vollständige Kontrolle besitzt und entschlossen ist, diese Kontrolle bis aufs äußerste auszubehaupten. Die Diplomatie ist vorläufig nur Handlangerin des Militarismus. Dieses war klarer als je zuvor ersichtlich heute Nacht, als in Erfahrung gebracht wurde, daß Berlin in der Verantwortung der Erklärung Lenins und Trozky's Forderungen stellen wird, welche die Bolschewiki unmöglich bewilligen können, falls sie nicht allen Kakt an den russischen Massen verlieren wollen.

Diese Forderungen umfassen zwei Flugberechnete Versuche — nämlich, erstens, die Polen zu beschwichtigen, welche über die Abtretung Cholms an die Ukraine aufgebracht sind; und, zweitens, die Neutralen gegen Deutschland zu verpflichten.

Russland muß — so sagen die Deutschen jetzt — „die Unabhängigkeit der russischen Polen garantieren“ und die Zahlung seiner Schulden an die Zentralmächte garantieren. Es wird vorge schlagen, daß Deutschland es übernehme, das einzulassieren, was Russland den neutralen Ländern schuldet.

In letzterem Vorschlag erblickt man auch einen schlauen Wink in der Richtung nach Frankreich hin, welches schwer leiden würde, falls die Drohung der Bolschewiki, nicht einen ein-

zigen Rubel zurückzubehalten, eingehalten würde.

Mittlerweise streut eine Armada von Miegern Zettel mit der Aufschrift: „Widerstand ist zwecklos“ vor den eindringenden Armeen herum und Flugblätter erklären offen, daß Petrograd das unmittelbare Ziel der Deutschen sei.

Nur die russische Hauptstadt bildet die Landung deutscher Truppen auf finnischen Boden die ernsteste Bedrohung. Von Helsinki, der finnischen Hauptstadt aus, könnten diese Truppen in verhältnismäßig kurzer Zeit Viborg erreichen und von hier östwärts direkt nach Petrograd marschieren.

Ehe diese Bewegung sich einigermaßen entwickelt hat, wird ein Vordringen der deutschen Flotte, die sich jetzt bei den Inseln Moön, Dagö und Desel befindet, in den finnischen Meerbusen hinein erwartet.

Die Depesche welche die Landung deutscher Truppen in Finnland meldete, enthielt auch die Mitteilung, daß sich schwedische Truppen dabei befanden. Dieses bestätigt die Auffassung, die in der letzten Woche ausschließlich in diesen Depeschen wiederholt erwähnt wurde, daß Deutschland auf angelegentlichste versucht, Schweden mit den Bolschewiki in Zwist zu bringen, um dadurch die Unterdrückung des skandinavischen Königreichs für künftige Unternehmungen oder daselbst möglicherweise als aktiven Verbündeten zu gewinnen.

Die „Republik der Ukraine“ hat einen Stoß erlitten. Sie soll ein „Protektorat“ unter der Schuttherrschaft Oesterreich-Ungarns werden. Berliner Depeschen, welche dieses mitteilen, fügen hinzu, daß die Rada sich als vollkommen einverstanden mit diesem Plane erklärt hat.

Mittlerweise werden die von Russen besetzten türkischen Festungen in Asien von den Russen systematisch geräumt. Trapezunt, der große armenische Hafen am Schwarzen Meere, ist von türkischen Truppen „feierlich besetzt“ worden. Erzerum u. Erzingan die zwei großen Festungen, deren Einnahme denkwürdige Triumphe für die Truppen des Jarentums bilden, und tausende von Quadratkilometern türkischen Gebietes, dessen Eroberung vor mehr als zwei Jahren taufenden von russischen Soldaten das Leben kostete, werden aufgegeben.

Den am Samstag Morgen veröffentlichten Depeschen ist das Folgende entnommen:

Angeichts der absoluten Unterwerfung, die ihnen von seiten der vorrückenden Deutschen droht, haben der russische Premierminister und Oberbefehlshaber gethan, was sie thun konnten, um wenigstens eine nominelle Verteidigung gegen die Eindringlinge zu beginnen. Lenine und Kreskoff haben einen Guerillakrieg angeordnet und den Belagerungszustand über Petrograd verhängt, und es wird erwartet, daß die Deutschen in nächster Zeit auf einigen Widerstand stoßen werden.

Daß die Deutschen aber auch nur temporär zurückgehalten werden könnten, beweist selbst in Petrograd. Der Zusammenbruch der russischen Armee ist anscheinend so vollständig, daß auch nicht mehr der Schatten einer Autorität über ihre Einheiten vorhanden ist.

Berlin meldet, daß das ganze Estländische Regiment desertierte und seine Dienste dem in dieser nördlichsten baltischen Provinz thätigen deutschen Befehlshaber angeboten hat.

Die Organisation der russischen Flotte ist ebenfalls vollständig zerfallen; obgleich man die Kriegsschiffe bei Reval und Helsinki nach Kronstadt zurückziehen möchte, so hält

man das doch für unmöglich, da die baltische Flotte schon lange außer Gebrauch gewesen ist. Nur die Unterseeboote sollen noch seetüchtig sein.

Es sind noch keine bestimmten Nachrichten eingetroffen, welche das Gerücht von dem Fall der Regierung Lenine-Trozky bestätigen. Die Proklamation, durch welche der Widerstand gegen die vorrückenden Deutschen angeordnet wurde, war jedoch nicht von Trozky mitunterzeichnet. Da Trozky bisher sozusagen diktatorische Gewalt ausübte, hält man diesen Umstand für bedeutungsvoll.

Die Deutschen rückten noch weiter nach Osten vor in den letzten 24 Stunden. Im Norden ist die Ortschaft Hapsal, an der Südküste des finnischen Meerbusens gelegen, genommen worden. Weiter südlich sind die Deutschen in die ungefähr 100 Meilen östlich von Riga gelegene Stadt Rieksisa einmarschiert; sie berichten, daß sie von der Bevölkerung willkommen geheißen wurden. Noch weiter südlich ist das östlich von Winsk gelegene Dorf Leuzin von den Deutschen besetzt worden.

Es ist bemerkenswert, daß die deutschen offiziellen Berichte sich über Fortschritte in der Gegend von Lutsk ausweichen; doch wird aus Verlustberichten, daß österreichische Truppen unter General Vinzingen, welche der Ukraine helfen, in östlicher Richtung vorgezogen sind; sie haben sich mit den ukrainischen Truppen vereinigt, welche gegen die Festung Dubno vorrückten.

Petrograd, 22. Februar. (Depesche der „Associated Press“.) Wenn die Deutschen Russland dem Frieden verweigern, ist ein Kampf zum Tod oder zum Sieg unvermeidlich,“ sagt Führer Kreskoff, der Oberbefehlshaber der russischen Armee, in einer offiziellen Erklärung, welche heute veröffentlicht wurde. „Der Volksterrorismus muß dem vorrückenden Feinde entgegengesetzt werden,“ heißt es darin. In der Erklärung heißt es ferner, daß 1000 bis 1500 Mann stark, leicht bewaffnete Abteilungen, welche sich schnell einlagern und entschlossen angreifen können, dem deutschen Vormarsch Einhalt gebieten können. Was als wirkliche militärische Mobilisierung bezeichnet wird, ist angeordnet worden.

London, 22. Februar. (Depesche der „Associated Press“.) Verteidigung bis zum Tod“ gegen Deutschland ist durch eine Proklamation der russischen Kommission angeordnet worden; so telegraphiert der Reutersche Korrespondent zu Petrograd. Die Kommission fordert die Soldaten auf, Eisenbahnen und Lebensmittelvorräte zu zerstören und die besitzende Mittelmilasse unter Androhung der Todesstrafe zu zwingen, Schützengräben herzustellen.

Der Aufruf der Kommission an das Land deutet auch an, daß die Deutschen vorhoben, Petrograd zu erobern.

„Die deutschen Generale,“ heißt es darin, „wünschen ihre eigene Regierungsform in Petrograd und Kiew zu etablieren. Die Republik ist in ernstester Gefahr. Die Pflicht der russischen Arbeiter und Bauern ist Verteidigung der Republik bis zum Tod gegen die Massen der deutschen Bourgeoisie und Imperialisten.“

Eine Erhänge Telegraph-Depesche aus Petrograd meldet, daß die Räumung Finnlands von der Kommission angeordnet worden ist.

Am Montag wurde berichtet: Die russische Bolschewiki - Regierung, repräsentiert durch Nikolai Lenine und Leon Trozky, hat sich bereit erklärt, Deutschlands Friedensbedingungen anzunehmen.

Russland wird sofort eine Delegation nach Breslau-Litowsk schicken, um dort mit den deutschen Bevollmächtigten die schließlichen Einzelheiten des Friedens zu besprechen und den Vertrag zu unterzeichnen.

Nach letzten Berichten dringen die deutschen Armeen auf der mehr als 500 Meilen langen Front vom finnischen Meerbusen bis nach Wolhynien vor, wobei sie nirgends auf systematischen Widerstand stießen. Zahlreiche weitere Ortschaften sind genommen worden, auch wieder mehrere tausend russische Gefangene. Außerdem wurden beinahe 3000 deutsche und österreichische Kriegsgefangene von den Deutschen in Freiheit gesetzt.

Laut in London eingetroffenen Nachrichten hat Rumänien formelle Friedensverhandlungen mit den Zentralmächten begonnen.

Schwedische Truppen haben die Åland - Inseln besetzt. Die dort stationierten Bolschewiki - Truppen leisteten hartnäckigen Widerstand.

Am Dienstag wurde berichtet: Der deutsche Reichskanzler hat dem Reichstag mitgeteilt, daß die Bolschewiki-Regierung die Deutschen Friedensbedingungen angenommen hat.

Unterdessen dringen die deutschen Armeen immer noch vor. Reval, der Haupthafen Russlands am finnischen Meerbusen, und seine Festungswerke sind in den Händen der Deutschen; auch Pskov, an der Eisenbahn 160 Meilen südwestlich von Petrograd.

Nach Sibirien zu dringen die Deutschen beständig weiter ins Land, und bei Zhitomir, 85 Meilen westlich von Kiew, ist ihr rechter Flügel in Verbindung mit den Ukrainern.

Seit dem Wiederbeginn der Feindseligkeiten haben die Deutschen ein Gebiet von mehr als 10.000 Quadratkilometern besetzt.

Amsterdam, 25. Februar. (Depesche der „Associated Press“.) In einer Rede vor dem Reichstag sagte der deutsche Reichskanzler, Graf von Hertling folgendes:

„Im Prinzip kann ich den vier Grundfragen meine Zustimmung geben, welche nach Präsident Wilsons Ansicht einem gegenseitigen Meinungs-austausch als Richtschnur dienen müssen, und ich kam daher mit Präsident Wilson übereinstimmen in der Erklärung, daß ein allgemeiner Frieden besprochen werden kann auf solcher Basis.“

„Nur einen einzigen Vorbehalt braucht man in dieser Verbindung zu machen: Diese Grundfragen müssen nicht nur vom Präsidenten der Vereinigten Staaten befürwortet, sondern auch tatsächlich von allen Staaten und Völkern anerkannt werden.“

„Dieses Ziel ist jedoch noch nicht erreicht. Wir haben noch kein von allen Nationen eingestimmtes Schiedsgericht für Erhaltung des Friedens im Namen der Gerechtigkeit. Wenn Präsident Wilson nebenbei erwähnt, daß der deutsche Kanzler vor dem Gericht der ganzen Welt spricht muß ich gegen dieses Gericht den Einwand der Voreingenommenheit erheben; so freudig ich auch das Vorhandensein eines unparteiischen Schiedsgerichtes begrüße, und so gern ich auch an der Verwirklichung solcher Ideale mitarbeiten würde.“

„Leider ist keine Spur einer ähnlichen Erklärung seitens der führenden Mächte der Entente vorhanden.“

„Englands Kriegsziele sind immer noch von Grund aus imperialistisch und es will der Welt einen Frieden nach Englands Gutdünken aufbürden.“

„Wenn England von dem Recht der Völker zur Selbstbestimmung spricht, so denkt es nicht daran, die-

ses Prinzip auf Irland, Ägypten und Indien anzuwenden.“

„Es ist wiederholt erklärt worden, daß wir nicht beabsichtigen, Belgien zu behalten, daß wir jedoch davor geschützt sein müssen, daß ein Land, mit dem wir nach dem Kriege in Frieden und Freundschaft zu leben wünschen, zum Gegenstand oder Stützpunkt feindlicher Machinationen wird. Sollte daher ein Vorschlag von gegnerischer Seite kommen, zum Beispiel von der Regierung in Havre, so würden wir uns nicht ablehnend verhalten, obgleich die Befriedigung zuerst vielleicht zu nichts verpflichten würde.“

„Mittlerweile will ich gern zugeben, daß Präsident Wilsons Botschaft vom 11. Februar vielleicht einen kleinen Schritt vorwärts zu einer gegenseitigen Annäherung bildet.“

Inbezug auf eine neufrische Erklärung des früheren Vorsitzenden des „Board of Agriculture“ im britischen Kabinett, Walter Runciman, sagte der Kanzler:

„Ich kann Herrn Runciman nur beipflichten, wenn er meint, daß wir dem Frieden viel näher wären, wenn die richtigen verantwortlichen Vertreter der kriegführenden Mächte zu einer Besprechung in geschlossener Versammlung zusammenkämen. In dieser Weise könnten alle absichtlichen und unabsichtlichen Mißverständnisse beseitigt und ein Einverständnis über manche einzelne Fragen erzielt werden. Ich habe besonders Belgien im Sinne.“

„Von Präsident Wilson in seiner Rede vor dem Kongress vorgeschlagene Grundzüge für einen Meinungs-austausch zwischen den Mächten sind wie folgt:

1. „daß jeder Teil der schließlichen Lösung sich auf die wesentliche Gerechtigkeit jedes besonderen Falles und auf solche Beilegung gründen muß, die einen permanenten Frieden am wahrscheinlichsten herbeiführt würde.“

2. „daß Völker und Provinzen nicht von Oberherrschaft zu Oberherrschaft verpackt werden sollen, als ob sie lediglich bewegliche Habe und Pfänder in einem Spiel, selbst in dem großen Spiel wären, das nun für immer deskreditiert ist, das Gleichgewicht der Macht; sondern daß,

3. „jede in diesem Krieg verwickelte Schlichtung von Gebietsansprüchen im Interesse und zum Wohle der betreffenden Bevölkerungen und nicht als ein Teil irgend einer bloßen Beilegung oder eines Kompromisses von Ansprüchen unter rivalisierenden Staaten erfolgen muß; und

4. „daß allen klar ausgedrückten nationalen Aspirationen die äußerste Befriedigung werde, die ihnen zuteil werden kann, ohne daß neue und ewig - alte Elemente von Mißbilligkeit und Feindseligkeit eingeführt werden die wahrscheinlich zu einer Zeit den europäischen Frieden und folglich den Frieden der Welt brechen würden.“

\* In San Antonio ist Herr Hans Herbit im Alter von 53 Jahren plötzlich an einem Herzleiden gestorben.

\* Herr Charles Schreiner von Kerrville hat 140 Acker Land und \$250.000 für eine Schule gegeben, die ein Jahr nach dem Kriege bei Kerrville errichtet werden soll.

\* In Cole ist die Gattin des Herrn R. C. Schlemmer gestorben.

Sein Jrrtum.

Sauptmann (der Bürgergarde, kommandierend): „Amer!“

Nelldwebel (der nicht aufgemerkt hatte): „Nein, — wo brennt's denn?“

Zu ungenau.

Er: „Sollt du die Dame gesehen, an der wir eben vorbeigingen?“

### Die Diamantengrube des Königs Salomo.

Erzählung von S. Rider Daggard.

(Fortsetzung.)

„Dast du jemals von den Diamanten dort gehört?“

„Ich habe ein dummes Märchen gehört, Jim.“

„Es ist kein Märchen, Paas, ich habe früher eine Frau gekannt, die von dort kam, und mit ihrem Kinde Natal erreicht hatte; die hat es mir erzählt. — Sie ist jetzt todt.“

„Dein Herr wird dich für die „Nasobögel“ (Geier) werden, Jim, wenn er versucht, Salomo's Land zu erreichen, und du ebenfalls, falls sie etwas an deinem wertvollen alten Leichnam finden können.“

„Er grinst. „Vielleicht, Paas, Menschen müssen sterben. Ich für meine Person möchte es ganz gerne einmal mit einem neuen Lande versuchen; mit den Elefanten ist es hier ungefähr zu Ende.“

„Gut, mein Junge.“ sagte ich, „warte nur, bis der „bleiche Alte“ deine gelbe Kugel zu packen kriegt, dann wird man hören, aus welchem Loch du pfeifst.“

Eine halbe Stunde später sah ich Neville's Wagen davonfahren. Gleich darauf kam Jim zurückgeliefert. „Adieu, Paas“, sagte er. „Ich möchte nicht abfahren, ohne dir Lebewohl zu sagen, denn wahrscheinlich hast du Recht, und wir werden niemals wieder südwärts „treffen.“

„Geht dein Herr tatsächlich nach Sulimans Berg, Jim, oder läßt du?“

„Nein.“ antwortete er. „er geht wirklich dahin. Er erzählt mir, er müsse auf irgend eine Art reich werden oder es wenigstens versuchen; deshalb könne er es ebenso gut mit den Diamanten versuchen.“

„Sol!“ sagte ich, „dann warte ein wenig, Jim; willst du deinem Herrn einen Zettel mitnehmen, Jim, und mir versprechen, ihn erst bei eurer Ankunft in Inwati abzugeben?“ Dies lag einige hundert Meilen von uns entfernt.

„Ja, Paas.“

„Ich nahm ein Stück Papier und schrieb darauf: „Der, der kommt, möge den Schnee von Saba's linker Brust erklimmen bis er die Waise erreicht, an deren Nordseite die Straße Salomo's liegt.“

„Nun, Jim.“ sagte ich, „wenn du dies deinem Herrn gibst, sag ihm, er solle in seinem Interesse den darin enthaltenen Rath genau folgen. Du darfst es ihm jetzt nicht geben, denn ich will nicht, daß er zurückkommt und Fragen stellt, die ich nicht beantworten will. Nun laß, Paas, der Wagen ist beinahe schon aus Sicht.“

Jim nahm das Papier und ging; das ist alles, was ich von Ihrem Bruder weiß, Sir Henry; ich fürchte aber sehr —

„Mr. Quatermain“, sagte Sir Henry, „ich werde meinen Bruder suchen; ich werde seiner Spur bis zu den Sulimans Bergen folgen und darüber hinaus, falls es nötig ist, bis ich ihn finde, oder bis ich weiß, ob er todt ist. Wollen Sie mich begleiten?“

„Ich bin, wie ich wohl auch schon gesagt habe, ein vorsichtiger, ja sogar ein furchtbarer Mann, und Sie anerbieten erschreckte mich. Mir schien es, daß eine solche Reise für den, der sie unternahm, mit dem sicheren Tode enden würde, und ganz abgesehen von anderen Rücksichten, konnte ich, da ich einen Sohn zu ernähren hatte, mir in dem Augenblicke das Sterben noch nicht leisten.“

„Nein, danke schön, Sir Henry, ich glaube, ich lasse das lieber bleiben.“ antwortete ich, „ich bin zu alt für derartige Fahrten, und wir würden auch nur ebenso enden, wie mein armer Freund Silvestre. Ich habe einen Sohn, der von mir abhängt, und kann deshalb mein Leben nicht leichtfertig auf's Spiel setzen.“

„Beide, Sir Henry und Kapitän Good, machten ein sehr enttäuschtes Gesicht.“

„Mr. Quatermain“, sagte ersterer, „ich bin vermögend und bin entschlossen, dies Unternehmen durchzuführen. Sie dürfen die Entschädigung für Ihre Dienste in jeder beliebigen Höhe festsetzen. Noch mehr, ich will für Ihren Sohn angemessen sorgen, für den Fall, daß uns oder Ihnen etwas Unvorhergesehenes zustoßt. Sie können aus diesem meinen Anerbieten leben,

für wie notwendig ich es halte, daß Sie mit uns gehen. Ferner, wenn wir durch Zufall diesen Ort wirklich erreichen und dort Diamanten finden sollten, so können Sie und Good sich darin theilen, ich verzichte darauf. Doch dies Versprechen ist natürlich wertlos, wenn es auch Geltung hat für alles Eisenblech, das wir bekommen würden. Sie können mit Ihren Bedingungen ungefähr ganz nach Ihrem Belieben vorschreiben, Mr. Quatermain; und außerdem werde ich selbstverständlich alle Unkosten tragen.“

„Sir Henry“, sagte ich, „dies ist das freigebigste Anerbieten, das mir jemals gemacht worden ist, und ein Vorschlag, den ein armer Jäger und Händler nicht ohne weiteres von der Hand weisen darf. Doch das Unternehmen ist auch das größte, dem ich bis jetzt begegnet bin, und ich muß Zeit haben, mir die Sache zu überlegen. Ich werde Ihnen meine Antwort vor unserer Ankunft in Durban geben.“

„Sehr wohl.“ antwortete Sir Henry, und dann sagte ich gute Nacht, ging schlafen und träumte von dem künftigen verstorbenen Silvestre und den Diamanten.

### 3. Kapitel.

Umbopa tritt in unseren Dienst. Man gebraucht je nach der Schnelligkeit der Schiffe und den Wetterverhältnissen vier bis fünf Tage für die Fahrt von Kapstadt bis hinüber nach Durban. Manchmal, wenn man schlechtes Land in East London, wo sie noch immer nicht den wunderbaren Hafen gebaut haben, von dem sie soviel reden und in den sie soviel Geld stecken, wird ein Schiff 24 Stunden aufgehalten, bis die Leichter herauskommen können, um die Ladung abzuholen. Diesmal aber brauchen wir überhaupt nicht zu warten, denn auf der Barre stand keine nennenswerthe Brandung, und die Schleppe kamen sofort heraus mit den langen Reihen der häßlichen flachen Boote hinter sich, in die die Kofli ohne jede Vorrichtung hinabgeworfen wurden. Es kam absolut nicht darauf an, was sie enthielten — über die Seite gingen sie, und mit einem Krach hinunter in die Leichter; ob Porzellan oder Wollwaren darin waren, war gleichgültig. Ich sah eine Kiste, die vier Tugend-Champagnerflaschen enthielt, in kleine Stücke fliegen, und der Champagner zischt und schäumt am Boden des schäumigen Leichters. Dies war schändliche Vergewaltigung, und derselben Art waren auch die Kaffern in dem Boot, denn sie fanden mehrere unzerbrochene Flaschen, schlugen ihnen die Hälbe ab und tranken den Inhalt aus.

Dabei hatten sie aber nicht mit der durch das Schäumen verursachten Explosion des Weines gerechnet und wälzten sich, als sie die Wälungen verführten, auf dem Boden des Bootes, wobei sie schrien, daß das schöne Getränk „lagati“, d. h. verberst sei. Ich rief ihnen vom Deck aus zu, daß dies die stärkste Medizin des weißen Mannes wäre, und daß sie so gut wie todt Leute seien. Diese Kaffern gingen in sehr großen Mengen an Land, und ich glaube nicht, daß sie jemals wieder Champagner anrühren werden.

Während der ganzen Zeit, in der wir nach Natal hinaufzogen, dachte ich nun über das Anerbieten von Sir Henry Curtis nach. Ein oder zwei Tage lang sprachen wir überhaupt nicht mehr davon, obwohl ich ihnen viele Jagdgeschichten, die noch dazu alle wahr waren, erzählte. Man braucht vom Jagdleben gar keine Lügen zu erzählen, denn ein Mann, dessen Geschäft die Jagd ist, erlebt genug, was außerhalb des Gewöhnlichen liegt. Doch das nebenbei.

Schließlich an einem wundervollen Abend im Januar, unserem bestesten Monat, dampften wir die Küste von Natal entlang und folgten Durban Point bei Sonnenuntergang erreicht. Die Küstenlandschaft bietet auf dem ganzen Wege von East London ein liebliches Bild mit ihren rothen Sandhügeln und den weiten sattgrünen Flächen, hier und da von Kaffern-Kratzen unterbrochen und von dem weissen Sande der Brandung umfäumt, die in Schaumfäden hoch aufspritzt, wenn sie gegen die Klippen donnert. Doch eben vor Durban ist die Landschaft besonders abwechslungsreich. Da sieht man Klüfte

mit steil abfallenden Seitenwänden, die herabstürzende Regengüsse im Laufe der Jahrhunderte in den Gängen ausgewaschen haben, wo die Klüfte glühend herabstürzen; dann das tiefdunkle Grün des Busches, der wächst, wie Gott ihn gepflanzt hat, und die diversen grünen Schattierungen der Reisgärten und Zuckerrübenfelder, während hier und dort ein weißes Haus, das hinausläuft auf die ruhige See, die Szenerie vervollständigt und ihr etwas Anheimelndes giebt. Denn nach meinem Geschmack ist, wie schön ein Landschaftsbild auch sein mag, doch immer erst die Gegenwart von Menschen notwendig, um es vollkommen zu machen. Doch das liegt vielleicht daran, daß ich soviel in der Wildnis gelebt habe und deshalb den Werth der Zivilisation zu schätzen weiß, wenn sie auch das Bild verdeckt. Der Garten von Eden war unzweifelhaft schön vor der Erschaffung des Menschen, doch ich glaube immer, daß er noch schöner wurde, als Eva darin spazieren ging.

Doch lehnen wir zu unserer Erzählung zurück. Wir hatten uns etwas verrechnet, und die Sonne war schon beinahe unter dem Horizont verschwunden, als wir bei Durban Point den Anker fallen ließen und den Kanonenschuß hörten, der die guten Leute in Durban davon in Kenntniß setzte, daß die englische Post angekommen war. Es war schon zu spät, um noch daran denken zu können, an demselben Abend über die Barre zu gehen; deshalb hatten wir Niemand für unser Mittagessen, nachdem wir gesehen hatten, wie die Post von dem Rettungsboot abgeholt worden war. Als wir wieder an Deck kamen, stand der Mond am Himmel und schien so hell über Meer und Land, daß die schnellfliegenden breiten Lichtstrahlen des Leuchtturmes dagegen fast erloschen.

Vom Lande her fluteten süße würzige Wohlgerüche, die mich immer an Coräle und Missionäre erinnerten, u. in den Fenstern der Häuser auf der Barre funkeln Hunderte von Lichtern. Von einer großen in unserer Nähe liegenden Brigg löste der Gesang der Matrosen zu uns herüber, die den Anker aufhievten, um klar zu sein, sobald die Brisse einsetzte. Alles in allem — der Abend war vollkommen, ein Abend, wie man ihn manchmal im südlichen Afrika trifft. Er hüllte die Menschen in seinen Frieden ein, ebenso wie der Mond ein silbernes Gewand warf über alles, was in den Bereich seiner Strahlen kam. Selbst die große Bulldogge, die einem reisenden Sportsfreund an Bord gehörte, schien sich dem herabgehenden Einflusse des Abends hinzugeben und ihr brennendes Verlangen nach einem Raufkampf mit dem Bavian in den Käfig auf der Pack vergessen zu haben. Denn gottlob, sie schnarchte in der Salonhülle und träumte ohne Zweifel, daß sie ihren Gegner erledigt hätte, und war glücklich in ihrem Traum.

„Wir drei, d. h. Sir Henry Curtis, Kapitän Good und meine Wenigkeit, suchten uns einen Platz hinten beim Steuerrad und sahen eine Zeitlang schweigend da.“

„Nun, Mr. Quatermain“, sagte plötzlich Sir Henry, „haben Sie sich meinen Vorschlag überlegt?“

„Nicht so“, wiederholte Kapitän Good; „wie denken Sie darüber, Mr. Quatermain; ich hoffe, daß Sie uns das Vergnügen Ihrer Gesellschaft bis zu Salomo's Diamantengruben gehen werden, oder wo auch immer der Gentleman, den Sie unter dem Namen Neville kennen, geblieben sein mag.“

Ich stand auf und klopfte meine Pfeife aus, bevor ich antwortete. Ich hatte mich noch nicht entschlossen und brauchte noch einige Augenblicke, um einen endgültigen Entschluß zu fassen. Bevor der glühende Tabak aus der Pfeife in's Meer gefallen war, war ich mit mir einig; gerade die kurze Extrafahrt brachte das Ausrüstungsfertig. Das ist oft so, wenn man sich lange Zeit über eine Sache den Kopf zerbrochen hat.

„Ja, meine Herren“, sagte ich, indem ich mich wieder setzte, „ich werde Sie begleiten und mit Ihrer Erlaubnis werde ich Ihnen meine Gründe dafür sowie meine Bedingungen auseinandersetzen. Zuerst meine Forderungen.“

Erstens: Sie tragen alle Unkosten, und das Eisenblech oder sonstige

Verthgegenstände, die wir bekommen, werden zwischen Kapitän Good und mir getheilt.

Zweitens: Sie zahlen mir noch vor Ausbruch fünfhundert Pfund für meine Dienste während der Reise, wogegen ich mich verpflichte, Ihnen treu zu dienen, bis Sie entweder Ihr Unternehmen aufgeben oder bis wir Erfolg haben, oder auch zu Grunde gehen.

Drittens: Bevor wir treffen, müssen Sie sich verpflichten, im Falle meines Todes, oder wenn ich zum Krüppel werde, meinem Sohne Harry, der dort drüben in London in Gun's Hospital Medizin studirt, die jährliche Summe von zweihundert Pfund fünf Jahre lang auszusahlen, nach welcher Zeit er umstände sein muß, selbst seinen Lebensunterhalt zu verdienen, wenn überhaupt etwas an ihm ist. Das wäre alles, denke ich, und auch gerade genug, wie Sie wahrscheinlich sagen werden.“

„Nein.“ antwortete Sir Henry, „ich akzeptiere Ihre Bedingungen mit Freuden. Ich bin entschlossen, das Unternehmen durchzuführen, und würde in Anbetracht der eigenartigen und besonders reichen Erfahrung, die Sie besitzen, noch mehr für Ihre Hilfe bezahlen.“

„Schade, daß ich nicht mehr forderte, doch was gesagt ist, ist gesagt. Und nun, nachdem meine Bedingungen geregelt sind, werde ich Ihnen auch die Gründe mittheilen, die mich veranlassen, mitzukommen.“

„Erstens und vor allen Dingen, meine Herren, habe ich Sie beide während der letzten Tage beobachtet, und falls Sie mich nicht für unmöglich halten, möchte ich Ihnen sagen, daß ich Sie leiden mag und glaube, daß wir gut an einem Strang ziehen werden. Und das ist schon etwas, muß ich Ihnen sagen, wenn man eine so lange Reise wie diese vor sich hat.“

„Was nun die Reise selbst anlangt, so sage ich Ihnen offen, Sir Henry und Kapitän Good: Ich halte es nicht für wahrscheinlich, daß wir mit unserem Leben davonkommen, d. h. wenn wir versuchen, Sulimans Berge zu ersteigen. Was war das Schicksal des alten Jose da Silvestra vor dreihundert Jahren? Welches Geschick hatte sein Nachkomme vor zwanzig Jahren? Welches Loos hat Ihren Bruder erlebt? Ich sage Ihnen offen, meine Herren, daß ihr Schicksal auch das unsere sein wird.“

Ich schwieg, um den Eindruck meiner Worte zu beobachten.

Kapitän Good schien sich etwas ungemüthlich zu fühlen, doch Sir Henry's Antlitz blieb unbewegt. „Darauf müssen wir es ankommen lassen“, sagte er.

„Wahrscheinlich wundern Sie sich darüber“, fuhr ich fort, „weßhalb ich, obwohl ich diese Ueberzeugung habe, ich, der ich, wie ich Ihnen sagte, ein furchtbarer Mann bin, eine solche Reise unternahme. Dafür habe ich zwei Gründe. Erstens bin ich Fatalist und glaube, daß meine Zeit kommen wird, ganz unabhängig von meinem Thun und Wollen, und daß, falls ich nach Sulimans Bergen gehen soll, um dort meinen Tod zu finden, ich nach dort gehen und auch dort meinen Tod finden werde. Der allmächtige Gott weiß ohne Zweifel, was er mit mir vor hat, deshalb braucht das weiter nicht meine Sorge zu sein. Zweitens bin ich ein armer Mann. Fast vierzig Jahre lang habe ich der Jagd und dem Handel gelebt, doch ich habe niemals mehr als meinen Lebensunterhalt dabei verdient. Nun weiß ich nicht, Gentlemen, ob Ihnen bekannt ist, daß das Durchschnittsleben eines Elephantenjägers von der Zeit, wenn er dies Handwerk ergreift, nur vier bis fünf Jahre dauert. Ich habe also, wie Sie sehen, ungefähren sieben Generationen meines Gewerbes überlebt, und ich sollte meinen, daß meine Zeit auf jeden Fall nicht mehr fern sein kann. Wenn mir nun irgend etwas im gewöhnlichen Laufe meines Geschickes passiren sollte, so würde nach der Bezahlung meiner Schulden nichts übrig sein, um meinen Sohn Harry während der Zeit zu unterhalten, in der er sich in Stand setzt, seinen Lebensunterhalt einmal selbst verdienen zu können, während jetzt fünf Jahre lang für ihn geforgt ist — da haben Sie die ganze Geschichte in einer Nußschale.“

„Mr. Quatermain“, sagte Sir Henry, der mir mit tiefem Ernst auf-

## Die Hausfrau sollte Dittlingers Mehl PEERLESS

verlangen, nicht bloß weil Sie dadurch einheimische Industrie unterstüzt, sondern speziell auch, weil unser Mehl immer die beste Zufriedenheit giebt.

## H. Dittlinger Roller Mills Co

### Probieren Sie den Palace Meat Market

wenn Sie erstklassiges Fleisch wünschen, und überzeugen Sie sich, daß, falls fettes Vieh hier nicht zu haben ist, wir solches von San Antonio oder anderen Märkten beschaffen, um unsere Kunden in bester Weise bedienen zu können.

Bob Hering.

Telephon 160.

Eigentümer.

JOSEPH FAUST, Präsident. H. G. HENNE, Vice-Präsident. JNO. MARBACH, Vice-Präsident. WALTER FAUST, Kassierer. HANNO FAUST, Hülfskassierer. B. W. NUHN, Hülfskassierer.

## Erste National-Bank

von Neu-Braunfels. Kapital und Ueberschuß \$200,000.

Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft, Wechsel und Postanweisungen nach allen Ländern werden ausgestellt und Einzahlungen prompt befragt. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado.

Direktoren: H. Dittlinger, George Giband, Joseph Faust, Walter Faust, F. D. Gruent, H. G. Henne, John Marbach.

merksam gefolgt war. „Ihre Beweggründe, sich auf ein Unternehmen einzulassen, von dem Sie glauben, daß es nur mit unserem Untergang enden kann, gereichen Ihnen zu großer Ehre. Ob Sie recht oder unrecht haben, kann natürlich nur die Zeit und der Erfolg lehren. Aber ob recht oder unrecht, ich will Ihnen gleich jetzt sagen, daß ich es durchführen werde bis zum Ende, mag dieses nun gut oder schlecht sein. Falls uns aber der Schicksal eingeschlagen werden sollte, so will ich nur hoffen, daß wir vorher noch ein wenig schlafen können, nicht wahr, Good?“

„Ja, ja“, fiel der Kapitän ein. „Wir sind alle drei daran gewöhnt, der Gefahr ins Auge zu sehen und unser Leben so oder so auf's Spiel zu setzen. Deshalb hat es keinen Zweck, wollten wir jetzt untergehen. Ich stimme also dafür, daß wir in den Salon gehen und eine Höhe nehmen, nur von Glück wegen.“ Das that wir denn auch — durch den Boden eines Glases.

Am nächsten Tage gingen wir an Land, und ich nahm Sir Henry und Kapitän Good mit mir nach dem kleinen Häuschen, das ich mir auf der Berge erbaut hatte und das ich mein Heim nenne. Es hat nur drei Zimmer und eine Küche, und ist aus ungebrauntem Galvanisireteisenblech, doch ist ein Garten dabei mit den besten Johanniskrautbäumen darin, die ich kenne, und mehreren feinen jungen Mangobäumen, von denen ich mir große Dinge verspreche. Der Bewalter des botanischen Gartens gab sie mir.

(Fortsetzung folgt.)

Alle Bundärzte erklären, daß bei Schnitt-, Brand- und anderen Wunden die Quetschungen die erste Behandlung die wichtigste ist. Wendet man gleich ein wirksames antiseptisches Mittel an, so ist keine Gefahr von Infektion vorhanden und die Wunde beginnt sofort zu heilen. Für Menschen oder Tiere ist Borozone ein ideales antiseptisches Mittel. Man kauft es jetzt und halte es für Notfall bereit 25c, 50c, \$1.00 u. \$1.50 bei B. C. Roelker & Son. 48 13.

Abb. denn von dir?“

**Berichte über Engagieren.**

Wie leicht man nicht nur bei wissenschaftlichen Beobachtungen, sondern auch bei der Auto-Engagierung... Dr. Rosenbach eine Anzahl Ver... am besten bei gut aus... die Hand vor den... (geschlossenen) Augen... die deutliche Verstellung... der wachsenden Verdunklung des... und sieht auch die... zu jenen auch die gepressten... Man vermag sogar... gehalten... der Versuch nur dann... wenn sich die Verlaufs-... ihre eigene Hand vor Augen... Fremde Gegenstände oder die... anderer Personen werden... erkannt, außer wenn die... vorher auf dieselben auf... gemacht wird, oder wenn... auf andere Weise, z. B. ... das Nittern von Papier mit... bewegten Gegenstand bekannt... Ebenfalls sehr charakteristisch... folgender Versuch: Nimm man... mit Leuchtstoffe bestrahlten... der also in der Dunkelheit... phosphoresziert, und bewegt... im finsternen Zimmer hinter... einen Gegenstand, so glaubt man... Gegenstand durch den Schirm... durch deutlich sehen zu können... dies phosforisch und phos... unmöglich ist. Eine jeder... bekannte, ebenfalls hierher ge... Selbsttäuschung ist auch die... man glaubt, in einem fahrenden... zu sitzen, sobald in... Bahnhofe ein Zug an unse... stehenden Zuge vorbeifährt.

**Alle lieber kämpfen als arbeiten.**  
Robere lang litt ich an Magenbe... hatte keinen Appetit und... keine Lust zum Arbeiten. Wie... wollte ich kämpfen. Seitdem ich... mit Maars Wundermitteln... durchgemacht, möchte ich th... arbeiten, und ich bin jetzt der... der vom Essen aufsteht. Ein... harmloses Präparat, wel... den Katarthschleim aus den W... entfernt und die Entzündung... die fast alle Magen- Leber-... Darmleiden verursacht, ein... Appendizitis. Eine Dosis... oder Geld zurück. W. C. ... & Son.

**Kann Wasser bergauf fließen?**  
Da die Erde ein Sphäroid und al... eine vollkommene Kugel ist, liegt... Mittelpunkt vom Äquator in... Entfernung als von den... Der Unterschied beträgt ge... 20 Kilometer. Der Mississippi... nur eine solange Strecke nach... dem, daß seine Oberfläche an der... um 6,4 Kilometer weiter... an seiner Quelle vom Mittelpun... der Erde liegt. Also er also berg... Das ist eine Frage, die der N... und geodätischen Behörde in... stimmung ziemlich häufig zur... Verthung eingesandt wird. Die... lautet dann: „Bergauf“ be... Der Gravitation (Schwer... entgegen, „bergab“ aber über... stimmend mit der Schwerkraft... fließt also nicht bergauf, ... er sich dabei offenbar vom... der Erde entfernt. Lot... zeigen selten genau nach dem... der Erde. Die Abweich... von dieser Richtung hat schon... Veranlassung zu interes... Untersuchungen gegeben. Die... Unregelmäßigkeiten der... Oberfläche — Berge, Täler und... — beeinflussen schon die... der Anziehungskraft, die man... nennung nennt. Ein Kubikmeter... ist 2 1/2 mal so dicht (schwer)... die gleiche Wassermenge. Die... strebt sich deshalb der Er... zu nähern und von den W... abzuweichen. Die... wissenschaftliche Genauig... messbaren Einflüsse erklären aber... jede Abweichung jener Linie... muß vielmehr annehmen, daß... unter der Erdoberfläche noch... Dichtigkeitsgrade der... vorhanden sind. So Klein... Abweichungen auch erscheinen... bei einer ein Kilometer Lau... Linie nicht über 15 Zentime... — so sind sie doch wissen... von erster Bedeutung.

**Reisebericht.**

Vadon wird wohl jetzt ein jeder... denn es hat ja jetzt teilweise geregnet... und es wird wohl auch noch mehr ge... ben.

Also in Blanco City kam ich da... mals an und bei Edgar Koch in der... Schmiede mußte ich anhalten, denn... gerappelt hat die Bugay. Bei Chas... Koch waren die deutschen Masern.

Ernst Klinge sa auch rot aus wie... ein Unterbahn und bei Ed. Liesmann... angekommen war die Sonne gerade... am Untergehen.

Auch hier, wie überall, war Rose... ola zuhause, glücklicherweise aber... nicht ernstlich; und dann im Stah... FIVE zeigte der Ed. mir, was eine... Karte ist; auch zeigte er mir, wie der... Frost ihm seine Cistern ruinierte. Am... nächsten Morgen wurden dann zu... Fuß noch Henry und Max Lies... mann besucht; dann ging es zurück... zu Blanco City und der berühmte... Wampus auch Barbier genannt, ... bracht mich fast um. Den Bart mit... einem Cactusbrenner abgefeigt, ... hätte mir, glaube ich, weniger... Schmerzen verursacht.

Dann traf ich Henry Trisch, des... sen beide Söhne Gustav und Adolf... gerade von Camp Bowie zuhause... waren.

Von hier ging es zu Otto Sei... mer. Die Feuerlöse war es nicht, ... die hier häutete; deshalb konnten die... Schimmelliese und ich auch viel... leichter weiterkommen.

Hermann Fischer ist wieder Pa... pa geworden. Von hier ging es zu... Wm. Trisch und dann zu Robert... Sagemann. Bis hierher ging alles... gut; als ich jedoch wieder wegfahr... brach ich mit der Kalesche zusammen, ... denn das sogenannte fünfte Rad war... kaputt gegangen und 5 Meilen von... der Schmiede, was thun?

Zum Glück waren einige dünne... lange Cederriegel zur Hand; diese... wurden mit Heuballen an der... Hinterachse befestigt so daß eine zwei... räderige Karre fabriziert wurde; ... Borderräder nebst Schere wurden... hintergebunden, und so fuhr ich dann... zur Stadt Blanco hinein. Edgar... Koch, Alth und Robert. Sagemann... bekamen Lachkrämpfe und meinten... schließlich, es wäre doch das Beste, ... wenn man sich zu helfen wisse.

Der Schaden war bald reparier... und zum Abend kam ich dann bei... Aug. Jonas an.

Abends ging es dann zur Lein... Sijter Regelsbahn und es wurde Ke... gel geschoben, bis ein anderes Datum... geschrieben werden mußte.

Friedrich Schaeferfoetter war je... doch der Hauptmann im Stabe, und... am nächsten Morgen war wieder ganz... schönes Eis auf dem Kleinen Blan... co.

Willie Heitmann wurde zuerst be... sucht. Bei Willie Krueger traf ich... dann Herrn Koch. Von hier ging es... dann zu Wm. Liesmann sen. Dann bei... Eduard Koch kam wieder die Ab... fütterung. Ernst und Willie Fischer... wohnten dann nicht weit.

Robert Gah bestellte sich dann die... Lante. Dann ging es zu Frau Stahl... und Verthold Specht. Alfred Gah... kontrolliert hier oben die Verkehrs... und deshalb kann es auch ein... jeder sofort sehen, wenn er in diesen... Reich kommt.

Hermann Krudemeyer haust auch... hier oben; in Spring Brand con... mandieren Knibbe Bros., und Ernst... Elbel war dann die nächste Station... und was hier an diesem Abend nicht... ausgepackt wurde, lebe nicht und tr... belt doch; besonders lebhaft war das... Senfpflaster, in dessen Applikation... der Ernst Meister ist, aber geholt... hat es doch.

Ernst Specht sagte es wäre „go... ing some“, deshalb war der Onkel... Mar auch zur Stadt gefahren.

Bei Hermann Bartels wurde wie... der fouragirt, bei Henry Bartels... noch eingeführt, bei Reinhold Bre... mer in Smithson Valley angefeuch... tet, dann Wm. Kemmler und Jos... Stapper noch besucht und dann noch... einmal bei John Doehne eingeführt... und die Nacht verging ohne daß es... regnete.

Am nächsten Morgen ging es... dann zu Chas. Bergemann; ich traf... dann Porter am Wege und in der... Stadt angekommen bei der Polio... fice waren Leopold Pape und Ro... bert Linnary, letzterer jetzt bei... Gruenes drüben wohnhaft. Ich kam... dann zu Wittig nachhause.

Am Nachmittage traf ich dann... Richard Sigfelder in der Stadt; er... wollte nach Seguin und wußte den... Weg nicht, und sollte ich dann als... Wegweiser mit ihm fahren, und... weiß doch den Weg selber nicht ge... nau; was thun? doch halt! Nichter... weiß ja doch alles, deshalb bin zu... ihm, und wirklich, er befähigte uns... auch den Weg, und glücklich fanden... wir hin; am meisten darüber wun... derte sich Ernst Puls.

Als der Richard dann seine Ge... schäfte befragt hatte, fuhren wir... wieder, aber oh weh, wir wußten den... genannten Weg nicht mehr und ver... fuhren uns. Wer weiß, wo wir wohl... hinkommen werden, wenn wir nicht... zufällig nach Geronimo gekommen... wären und uns dort Vertheid abwer... den wäre, wie zu fahren. Aber leid... thut es mir nicht, daß wir hierber... kamen, denn es hätte an diesem Ab... end niemand gedacht, daß es das... letztenmal sein sollte, daß ich meinen... armen Onkel Ernst munter und ge... fund sehen sollte. Aber gut ist es... doch, daß man vorher nicht Vertheid... weiß.

Diesen Abend wird der Richard... auch so schnell nicht vergessen, noch... viel weniger den Herrn Sektor, den... er hier kennen lernte. Auch an Her... mann Kolke, den neuen Bürgermei... ster von Geronimo wollen wir den... ken.

Von hier kamen wir dann nach... Kaufe ohne noch zu fahren.

Am den nächsten Tagen in der... Stadt fand ich dann noch Ad. Koch... Emil Vorheier, Wm. Warneck und... Edwin Mues, und dann ging's wie... der ins Gebirge.

Unterwegs traf ich dann Gu... Kan, dann noch Hugo Kan, der... für seine Mutter berappte.

Zoe Medel setzte sich ein Denkmal... dem zwei Brücken (2. und 4. Cro... sving) in der Guadalupe hat er be... reits gebaut.

Hugo Medel, seit Neujahr wieder... Papa, schlachtete ein extra großes... Schwein, wobei ihm sein Pava, der... Henry und sieben Nachbarn halfen.

Ed. Kanz hatte noch Wurst, ohne... erit schlachten zu müssen, das kann ich... bezugehen.

Alfred Pantermuehl wohnt dann... nicht weit. Chas. Jentsch kam ge... rade von der Stadt und bei Chas... Junfer sind alle Blumen fuffsch.

Bei Emil Guenther in Sattler ist... auch gut sein. Dann ging es zu... Gns. Preuser und zum Max Haas... wollte ich. Dieser jedoch war zur... Stadt und zum Willie kam ich.

Bei diesem ist seit Weihnachten der... zweite Prinz angekommen, Da er... nun letztes Jahr auch eine gute Er... nte auf seinem neuen Plage hatte, ist... er sehr zufrieden.

Am Tage darauf fand ich dann... H. Luehling sen. hinterm Ofen sig... en. Walter Jonas sah beim Ofen und... wartete, daß das Mittagessen fertig... werden sollte. Ich setzte mich bei ihm... und sah da, die Zeit ging rum und... ein Teil des am Tage zuvor von

Walter gefangenen dreieindredreißig... pfindigen Catfishes wurde wohlwol... lend assimiliert.

Gns. Krause wohnt auch noch hier... oben und dann kam ich zu Frank... Schlather, dieser sagte: „Spann aus, ... die wilden Reiter kommen, Frank... Guenther hat einen großen Trud und... Emil Muß fährt uns damit nach Satt... ler.“ Na, gehorchen mußte ich und... Lösung die wilde verwegene Jagd... 15 Telephonstich und 3 Pann... stumpfen wurden umgeriffen. Beim... Emil ging es durch die Schweine... ppen. Auf dem Hofe befand sich Carl... Pantermuehl, der Radiator traf ihn... 3 Purzelböcke schlug er und hinten... beim Schlather Frank und mir sah er... auf dem Trud. An der Guadalupe... angekommen wollte ich aussteigen, ... gleich dem alten Moses mit dem... Stabe die brandenden Wasser teilen... aber es war nicht nötig, denn Frank... fuhr selber und hatte die Wäschinen... so stark im Gang, daß die Räder... garnicht ins Wasser einsanken, son... dern gleich einem Boote von einem U... ser zum anderen darüber weg glit... ten; wahrlich ein Kunststück, das nicht... ein jeder fertig bringt, zumal wenn... er zum erstenmal eine Car lenkt.

Ohne weiteres Unglück kamen wir... dann in Sattler an und auch nachher... wieder zum Schlather Frank, wo... selbst das Abendbrot nach diesem A... bentener extra gut schmeckte.

Abends ging es noch zur Regel... bahn in Hancock und hin ging die... Zeit.

Am nächsten Morgen wollte ich... nicht aufstehen aber der alte Frank... kam dann mit einer Gallone Wein... und stellte dieselbe gerade foweit un... Pette, daß ich dieselbe nicht erreichen... konnte, und da ging es mir wie jenen... verbiessenen Prohibitionisten, der der... sagte er möchte das Saufen gerne... aufgeben, aber er könnte der Versuch... ung nicht widerstehen; und gerade... deshalb sollen diejenigen die sich be... herrschen können auch nichts mehr... haben; und dieses ist Kölle, denkt der... Kleine Charlie.

Ganz einfach.  
„Sehr viel von dem, was wir Ber... gnügen nennen, beruht auf Einbil... dung,“ erklärte der stets philosophi... rende Mann.

„Das mag schon sein,“ stimmte der... andere bei, der gerade an seinem Au... tomobil arbeitete.

„Na, z. B., würden Sie sich nicht... freuen, eine lange und weite Fahrt... machen zu können, ohne sich um die... Geschwindigkeitsgrenze und um die... Gummireifen und die Steuerung u... f. w. sorgen zu müssen?“

„Aber ja, das wäre ideal.“  
„Na also! Dann fahren Sie doch... mit der Trokkybahn.“

„Die Tättowierung hier an mein... en Arme ist sehr hübsch—doch war... die Prozedur ziemlich schmerzhaft... Sie werden sich das kaum vorstellen... können!“

„Doch — ich habe mich einmal... aus Versehen auf einen Nagel ge... setzt.“

„Vergleich.  
„Die Tättowierung hier an mein... en Arme ist sehr hübsch—doch war... die Prozedur ziemlich schmerzhaft... Sie werden sich das kaum vorstellen... können!“

„Doch — ich habe mich einmal... aus Versehen auf einen Nagel ge... setzt.“

„Vergleich.  
„Die Tättowierung hier an mein... en Arme ist sehr hübsch—doch war... die Prozedur ziemlich schmerzhaft... Sie werden sich das kaum vorstellen... können!“

„Doch — ich habe mich einmal... aus Versehen auf einen Nagel ge... setzt.“

„Vergleich.  
„Die Tättowierung hier an mein... en Arme ist sehr hübsch—doch war... die Prozedur ziemlich schmerzhaft... Sie werden sich das kaum vorstellen... können!“

„Doch — ich habe mich einmal... aus Versehen auf einen Nagel ge... setzt.“

„Vergleich.  
„Die Tättowierung hier an mein... en Arme ist sehr hübsch—doch war... die Prozedur ziemlich schmerzhaft... Sie werden sich das kaum vorstellen... können!“

„Doch — ich habe mich einmal... aus Versehen auf einen Nagel ge... setzt.“

„Vergleich.  
„Die Tättowierung hier an mein... en Arme ist sehr hübsch—doch war... die Prozedur ziemlich schmerzhaft... Sie werden sich das kaum vorstellen... können!“

„Doch — ich habe mich einmal... aus Versehen auf einen Nagel ge... setzt.“

„Vergleich.  
„Die Tättowierung hier an mein... en Arme ist sehr hübsch—doch war... die Prozedur ziemlich schmerzhaft... Sie werden sich das kaum vorstellen... können!“

„Doch — ich habe mich einmal... aus Versehen auf einen Nagel ge... setzt.“

„Vergleich.  
„Die Tättowierung hier an mein... en Arme ist sehr hübsch—doch war... die Prozedur ziemlich schmerzhaft... Sie werden sich das kaum vorstellen... können!“

„Doch — ich habe mich einmal... aus Versehen auf einen Nagel ge... setzt.“

„Vergleich.  
„Die Tättowierung hier an mein... en Arme ist sehr hübsch—doch war... die Prozedur ziemlich schmerzhaft... Sie werden sich das kaum vorstellen... können!“

Lude: So! Weißt du auch den... Unterschied zwischen dir und einem... Esel?

Lude: (nach längerem Besinnen):  
Nein.

Lude: Ja och nicht!

„Ueberflüssiges Anziehungsmittel.  
„Ihr Töchterchen, Herr Kommer... zientrat, hat sich zu einer entzückenden... Erscheinung entwickelt.“

„Und dabei hat das Kind bei sei... ner Wittigitt es absolut nicht nötig.“

„Das humane Gefängnis... Gefängnisdirektor zu dem neuen... Sträfing: „Wir sind in diesem Ge... fängnis bemüht, jeden Gefangenen... in seinem früheren Beruf zu be... schäftigen. Was ist Ihr Beruf?“

„Kummer 7311: „Ich bin Geschäfts... reisender.“

Vergleich.  
„Die Tättowierung hier an mein... en Arme ist sehr hübsch—doch war... die Prozedur ziemlich schmerzhaft... Sie werden sich das kaum vorstellen... können!“

„Doch — ich habe mich einmal... aus Versehen auf einen Nagel ge... setzt.“

„Vergleich.  
„Die Tättowierung hier an mein... en Arme ist sehr hübsch—doch war... die Prozedur ziemlich schmerzhaft... Sie werden sich das kaum vorstellen... können!“

„Doch — ich habe mich einmal... aus Versehen auf einen Nagel ge... setzt.“

„Vergleich.  
„Die Tättowierung hier an mein... en Arme ist sehr hübsch—doch war... die Prozedur ziemlich schmerzhaft... Sie werden sich das kaum vorstellen... können!“

„Doch — ich habe mich einmal... aus Versehen auf einen Nagel ge... setzt.“

„Vergleich.  
„Die Tättowierung hier an mein... en Arme ist sehr hübsch—doch war... die Prozedur ziemlich schmerzhaft... Sie werden sich das kaum vorstellen... können!“

„Doch — ich habe mich einmal... aus Versehen auf einen Nagel ge... setzt.“

„Vergleich.  
„Die Tättowierung hier an mein... en Arme ist sehr hübsch—doch war... die Prozedur ziemlich schmerzhaft... Sie werden sich das kaum vorstellen... können!“

„Doch — ich habe mich einmal... aus Versehen auf einen Nagel ge... setzt.“

„Vergleich.  
„Die Tättowierung hier an mein... en Arme ist sehr hübsch—doch war... die Prozedur ziemlich schmerzhaft... Sie werden sich das kaum vorstellen... können!“

„Doch — ich habe mich einmal... aus Versehen auf einen Nagel ge... setzt.“

„Vergleich.  
„Die Tättowierung hier an mein... en Arme ist sehr hübsch—doch war... die Prozedur ziemlich schmerzhaft... Sie werden sich das kaum vorstellen... können!“

„Doch — ich habe mich einmal... aus Versehen auf einen Nagel ge... setzt.“

„Vergleich.  
„Die Tättowierung hier an mein... en Arme ist sehr hübsch—doch war... die Prozedur ziemlich schmerzhaft... Sie werden sich das kaum vorstellen... können!“

„Doch — ich habe mich einmal... aus Versehen auf einen Nagel ge... setzt.“

„Vergleich.  
„Die Tättowierung hier an mein... en Arme ist sehr hübsch—doch war... die Prozedur ziemlich schmerzhaft... Sie werden sich das kaum vorstellen... können!“

„Doch — ich habe mich einmal... aus Versehen auf einen Nagel ge... setzt.“

„Vergleich.  
„Die Tättowierung hier an mein... en Arme ist sehr hübsch—doch war... die Prozedur ziemlich schmerzhaft... Sie werden sich das kaum vorstellen... können!“

„Doch — ich habe mich einmal... aus Versehen auf einen Nagel ge... setzt.“

„Vergleich.  
„Die Tättowierung hier an mein... en Arme ist sehr hübsch—doch war... die Prozedur ziemlich schmerzhaft... Sie werden sich das kaum vorstellen... können!“

„Doch — ich habe mich einmal... aus Versehen auf einen Nagel ge... setzt.“

Vom Schmierentheaterzettel.  
N. B. Im zweiten Akt großer... Hochzeitschmaus, wozu Teilneh... merfarten a dreißig Pfennig ausge... geben werden. — Heute: Geräucher... te Wurit mit Sauerkraut.

**Zu verrenten.**  
Mein Wohnhaus, Ecke Kirchen... und Comal-Strasse. Näheres bei... A. C. Hoffmann.

**Eisen, Eisen, Eisen!**  
Wir müssen sofort  
**10 Cars gemischtes Eisen**  
haben, um einen Eis-Kontrakt zu... füllen  
**Wir bezahlen mehr**  
Bringen Sie uns ihr Eisen schnell,  
alles, was Sie bringen können.  
**Das Geld wartet auf Sie hier.**  
Wir sind immer im Markt für  
alle Sorten altes Metall, Zinnen,  
Knochen, Säde und Bienenwachs.  
**NEW BRAUNFELS JUNK CO.**

**An das Publikum!**  
Ich habe jetzt den „New Braunfels... Wood Working Shop“ gekauft und... kann Ihre Arbeit prompt und bill... ig ausführen. Ich mache Ihre... Frames, Wagenbetten, Auto Truck... Betten, Drahtfenster, (eine Spezial... tät) und alle andere Planing Mill... Arbeit zu den möglichst niedrigen... Preisen. Geben Sie mir, bitte, einen... Probe-Auftrag.

Ab. F. Roelker,  
Werkstatt 423 Castell-Strasse,  
Telephon 56. 1914

**Zu verkaufen.**  
Der alte Mergels-Platz an der Co... mal-Strasse; sowie auch ungefahr ein... Aker Land oberhalb der Braueret... und 1/2 Aker auf dem Berge. Näheres... bei... Emil Mergels.

**Kriegs-Sparscheine**

Von der Bundesregierung ausgegeben, bringen 4 Prozent Zinsen, die vierteljährlich auf Zinseszins berechnet werden.

Die beste Gelegenheit, kleine Ersparnisse bei bester Sicherung zinstragend anzulegen!  
Die ganzen Vereinigten Staaten sind Sicherheit für diese Sparscheine.

Sparmarken, 25 Cents das Stück.  
Für 16 solche Marken und 13 Cents kann man sich einen Kriegs-Sparschein eintauschen. Nach jedem weiteren Monat wird 1 Cent mehr dafür berechnet.

Man kann also zweifelhafte sparen und kleine Summen wie \$4.12 zinstragend anlegen; Rückzahlung mit Zinsen von der Regierung garantiert!

**Sparmarken und Sparscheine sind in jeder Postoffice und Bank zu haben.**

**Durch eine \$2.00 Anzeige**  
in der Neu-Braunfeler Zeitung wurde kürzlich ein \$17,000 - Landverkauf zustandegebracht. Der Besteller sowohl wie der Leser der Anzeige hatten Vorteil davon. Anzeigen in der Neu-Braunfeler Zeitung erreichen Leute, welche solche Käufe abschließen können. Der aufmerksame Leser der Anzeigen findet Gelegenheiten, die ihm Vorteil bringen.

**Forni's Alpenkräuter**  
ist ein Heilmittel von anerkannter Feite. Es ist ganz verschieden von allen anderen Mitteln. Es mag seine Nachahmungen haben, aber nicht kann seine Stelle einnehmen.  
Es verbessert das Blut  
Es reguliert den Magen  
Es wirkt auf die Nieren  
Es fördert die Verdauung  
Es wirkt auf die Leber  
Es beruhigt das Nervensystem  
Es nährt, stärkt und belebt  
Nur gesagt, es ist ein Heilmittel im besten Sinne des Wortes, und sollte in jedem Haushalt vorhanden sein.  
Es wird sich durch Wohl-Verkauf, sondern dem Publikum direkt geliefert von  
**Dr. Peter Fahrney & Sons Co.**  
2501-17 Washington Blvd. Chicago, Ill.  
(Hauptort in Kanada geliefert)

# Neu-Braunfels Zeitung.

Neu-Braunfels, Texas  
 Herausgegeben von der  
 Neu-Braunfels Zeitung Pub. Co.  
 28. Februar 1918.

H. F. Weber, Geschäftsführer.  
 J. G. Dieck, Redakteur.  
 Die „Neu-Braunfels Zeitung“  
 erscheint jeden Donnerstag und kostet  
 \$2.50 pro Jahr bei Vorausbezahlung.

Herr Chas. B. Ahrens  
 ist als reisender Agent der „Neu-  
 Braunfels Zeitung“ angeheilt.  
 Freundliches Entgegenkommen unse-  
 rem Reisenden gegenüber wird die  
 Herausgeber zum Danke verpflichtet.

## Kandidaten - Anzeigen.

Ich kündigt hiermit den Wählern  
 des 14. Kongressbezirks von Texas  
 achtungsvoll meine Kandidatur an  
 für das Amt des Repräsentanten die-  
 ses Bezirks im Kongress der Vereinig-  
 ten Staaten.

Carlos Bee.  
 Comal County.  
 Für Sheriff:  
 W. S. Adams. (Wiederwahl.)  
 F. Rowotny jr.

Für County-Richter:  
 Karl Koepfer.  
 Adolf Stein. (Wiederwahl.)

Guadalupe County.  
 Für County-Clerk:  
 Herman A. Heideke.  
 Für County-Schreiber:  
 J. P. Smith. (Wiederwahl.)

## Lokales.

† (True translation filed with the  
 postmaster at New Braunfels, Texas,  
 on February 27, 1918, as required by  
 Act of Congress of October 6, 1917.)  
 Unser Repräsentant im Kongress,  
 Herr James L. Standen, hat einen  
 Gesetzentwurf eingereicht, dessen Zweck  
 es ist, gewisse Häfen, die mit dem  
 Gesetz für die Registrierung feindlicher  
 Ausländer verknüpft waren, zu mildern.  
 Leuten, die zwar dem Buch-  
 staben des Gesetzes nach das Bürger-  
 recht nicht besitzen, die aber als loyal  
 bekannt sind und ihre Loyalität für  
 Amerika bewiesen haben, indem sie  
 entweder gegenwärtig im Heere der  
 Vereinigten Staaten oder im Heere  
 eines Landes dienen, welches auf  
 Seiten der Vereinigten Staaten in  
 diesem Kriege ist; oder, indem sie  
 lange Zeit hier anständig gewesen sind  
 und die Rechte von Bürgern genos-  
 sen und ihre Bürgerpflichten voll er-  
 füllt haben, soll durch die Annahme  
 dieser Vorlage das Bürgerrecht er-  
 teilt werden. Der Gesetzentwurf ist  
 im Senat günstig eingebracht wor-  
 den und es soll in beiden Häusern  
 des Kongresses gute Aussicht auf sei-  
 ne Annahme vorhanden sein.

† Eine zahlreich besuchte kurze  
 Abschiedsfeier zu Ehren der zum Mi-  
 litärdienst einberufenen jungen Män-  
 ner aus Comal County fand am Won-  
 tag Nachmittag auf der Plaza statt.  
 Nach einer Ansprache von G. F.  
 Diehm überreichten Damen des Ho-  
 ten Kreuzes jedem Rekruten einen  
 „Comfort Bag“. Die jungen Leute,  
 die, wie ihre Vorgänger, Comal  
 County gewiß zur Ehre gereichen  
 werden, reisten mit dem 3 Uhr-Rat-  
 zuge nach Camp Travis ab.

† Herr C. E. Davis vom Exten-  
 sion Department der Staatsuniversität  
 hielt am Montag Vormittag im  
 Courthouse eine sehr interessante Rede  
 — hauptsächlich über die Wichtigkeit  
 einer erhöhten Nahrungsmittel-  
 produktion im Süden. Texas läßt sich  
 von anderen Staaten füttern — und  
 das sollte aufhören.

† Herr Jacob Schmidt ist von  
 Schatzamtssekretär McAdoo als ein-  
 er der Verkäufer von „Thrift  
 Stamps“ und „War Savings  
 Stamps“ in Neu-Braunfels ernannt  
 worden und hat sein Ernennungs-De-  
 kret erhalten.

† Herr Adolf Stein bewirbt sich  
 um die Wiederwahl als County-  
 Richter von Comal County. Herr  
 Stein hat das Amt in tadelloser Wei-  
 se verwaltet, ist ein fähiger, stets zu-

vorkommender, unparteiischer Beam-  
 ter und wird, wenn wiedergewählt,  
 auch fernerhin bestrebt sein, seine  
 Pflicht voll und ganz zu erfüllen.

† Einige der Krieger, die jetzt in  
 der Richtung nach den Wolken zu von  
 unserer Stadt aus so oft gesehen wer-  
 den, sind wirkliche Künstler in ihrem  
 Berufe. Sie kreisen, tauchen, wirbeln  
 und schlagen Purzelbäume mit ihren  
 Maschinen.

† Riddling Baumwolle laut Be-  
 richt vom Mittwoch Morgen: Neu  
 York 32 1/4, New Orleans 31.88,  
 Galveston 31.90, Houston 31.85,  
 Dallas 31.70, San Antonio 31 1/4.

† Herr Karl Altes hat als Schat-  
 zmeister des Neu-Braunfels Gegen-  
 seitigen Unterstützungsvereins bei  
 Feuerfahnen, \$550 an Herrn Walter  
 Nrenzel ausbezahlt, dessen Wohnhaus  
 am 27. Januar mit sämtlichem In-  
 halt niederbrannte, als niemand zu-  
 hause war.

† In den Falle von Sam Cobb vs.  
 J. & G. M. wurde im Distriktgericht  
 des Urteils zugunsten der Rahngesell-  
 schaft beiseite gesetzt und dem Kläger  
 ein neuer Prozeß bewilligt.

† Todesfälle am Nervenfieber  
 (Typhoid) sind nichts Seltenes ge-  
 wesen in dieser Gegend. Die Krank-  
 heit kann verheerend und ausgetrotet  
 werden. Der „State Council of De-  
 fence“ veröffentlicht die folgenden be-  
 herzigenswerten Winke über diese  
 Krankheit:

Typhoid-Fieber ist eine Krankheit,  
 die durch Schmutz gefördert und durch  
 unreines Wasser und unreine Milch,  
 sowie durch Fliegen verbreitet wird.  
 Diese Krankheit nimmt oft einen  
 tödlichen Verlauf. Sie zählt hundert  
 Opfer für je einen der Passagiere,  
 die bei Eisenbahnunfällen ums Le-  
 ben kommen. Der Geldverlust durch  
 Typhoid in den Vereinigten Staaten  
 ist dreimal so groß wie der Netto-  
 Verlust an Eigentum durch Feuer-  
 schaden.

Die Sterberate an Typhoid in zehn  
 Staaten ist jetzt durchschnittlich we-  
 niger als 8 aus 100,000 Einwohnern,  
 aber in vielen Städten im Süden  
 ist die Rate immer noch mehr als  
 das Dreifache. Wie ist es mit Ihrer  
 Stadt?

Sanitation und Impfung sind  
 Vorbeugungsmittel für Typhoid. Es  
 hängt ganz von Ihnen ab.

Tun Sie keine Fliegen in Ihre  
 Heim. Verwahren Sie Abfälle  
 und Dünger in fliegendichten Be-  
 hältern. Abtrittgruben sollten absolut  
 fliegendicht und wasserdicht sein. Krü-  
 che und G Zimmer sollten mit Draht-  
 fenstern und Drahttüren versehen  
 sein. Man gebrauche eine Fliegenfalle  
 im Hofe und eine Fliegenfalle im  
 Hause. Man esse rohes Gemüse oder  
 Obst erst nach gründlicher Reinigung.  
 Man bade nicht in Wasser, welches  
 der Verunreinigung ausgesetzt ist.

Systematische Maßnahmen zum  
 Schutze der Gesundheit haben in der  
 Ver. Staaten-Armee die Sterberate  
 an Typhoid in sechs Jahren von 25  
 auf 3 Mann aus 100,000 reduziert.  
 Dasselbe Resultat kann in irgend ei-  
 nem Gemeinwesen erzielt werden,  
 welches bereit ist, ein modernes Ge-  
 sundheits-Departement mit den nöti-  
 gen Mitteln zu versehen und mit ei-  
 ner starken, günstigen öffentlichen  
 Meinung zu unterstützen.

Man opfere nicht Menschenleben,  
 um ein geringes an Steuern zu  
 sparen.  
 Was tragen Sie dazu bei, daß Ihre  
 Stadt ein gesünderer, besserer  
 Wohnplatz wird?

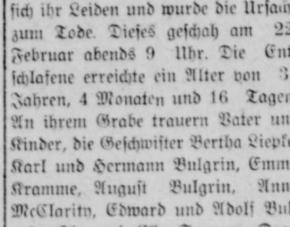
### Aus Marion.

Am 20. Februar wurde auf dem  
 Friedhofe der Joh. Gemeinde zu  
 Marion zur Ruhe gebettet Olofer,  
 Herr Hoffmann, Sohnlein des  
 Herrn Heinrich Hoffmann und Frau  
 Marie, geb. Klein. Selbiger war ge-  
 boren den 8. Januar 1916 und ge-  
 tauft den 19. Februar. Die Nach-  
 wehen der tüchtlichen Mätern hatten  
 den kleinen Leib entkräftet. Eltern,  
 Schwester, Großmutter sonstige Ver-  
 wandte und Freunde trauern über  
 den Verlust.

Am 24. Februar bracht man zur  
 letzten Ruhe auf demselben Friedhofe  
 Frau Emilie, Auguste Marie Jandt,  
 geb. Vulgrin. Sie wurde geboren in  
 Marion den 6. Oktober 1886 und  
 wurde dortselbst getauft und confir-  
 miert auf den Glauben der Väter.  
 Ihre Eltern sind seit langem entschlaf-  
 ten. Im Jahre 1907 verheiratete sie

sich mit Herrn Otto Jandt und zog  
 in die Nähe von Seguin, woselbst sie  
 sich zu Emanuel Gemeinde dortselbst  
 hielt, etwa 10 Jahre in dieser Zeit  
 wurden ihnen drei Kinder geboren,  
 Elvira, Marvin und Herbert. Legten  
 Herbit verzogen sie nach San Anto-  
 nio wegen besserer Arbeitsverhält-  
 nisse. Dort erkrankte sie an den Nie-  
 ren. Als sie kürzlich einem Knaben  
 das Leben schenkte, verschlimmerte  
 sich ihr Leiden und wurde die Ursache  
 zum Tode. Dieses geschah am 22.  
 Februar abends 9 Uhr. Die Ent-  
 schlafene erreichte ein Alter von 31  
 Jahren, 4 Monaten und 16 Tagen.  
 In ihrem Grabe trauern Vater und  
 Kinder, die Geschwister Vertha Pieke,  
 Karl und Hermann Vulgrin, Emma  
 Kramme, August Vulgrin, Anna  
 McClarity, Edward und Adolf Vul-  
 grin, Ida und Ella Sommer. Dazu  
 die Schwiegereltern Schwäger und  
 Schwägerinnen, Onkel und Tanten,  
 viele Verwandte und Freunde. Die  
 Entschlafene hat sich in ihrer Jugend  
 zur Joh. Gemeinde in Marion gehal-  
 ten, später zur Seguin Emanuel-  
 gemeinde und zuletzt zur Joh. Ge-  
 meinde in San Antonio, deren Pas-  
 tor, P. Wolff, ihren Trauergottes-  
 dienst leitete in San Antonio, bevor  
 sie nach Marion überführt wurde.  
 Zurückgeführt zum Heimatort ruht  
 sie wieder im heimatischen Boden,  
 woselbst auf den Ruf dessen, an den  
 sie geglaubt.

21. August 1874.  
 Wir hatten in unserer Office letz-  
 ten Sonntagabend um 2 Uhr nachmit-  
 tags die Kleinigkeit von 110 Grad  
 im Schatten.  
 Am 18. d. M. starb Herr Jacob  
 Schmitz, Eigentümer des Guadalupe  
 Hotels. Herr Schmitz war einer der  
 ältesten Einwohner der Stadt, da er  
 bereits mit Cairo im Jahre 1843  
 in Texas einwanderte.



Einwas Gutes zu essen!  
 Aus gutem Mehl, guter Milch, au-  
 ter, nahrhafter, Brezhefe und gutem  
 „Shortening“ hergestellt!  
 Ein reines Nahrungsmittel!  
 Feines natürliches Aroma, mit  
 wohlwärmendem Ansehen, knusperi-  
 ger Kruste. Was könnte das sonst  
 sein als

### Plumeyers

— das Brod, das aufbaut?  
 New York Hat & Clothes  
 Cleaning Co.  
 Hüte! Hüte! Hüte!  
 Waschen Sie Ihren alten Hut nicht  
 weg; wir machen ihn wieder wie neu.  
 Damen- und Herren- Panama- und  
 Strohhüte eine Spezialität.  
 Kleider gereinigt und gebügelt.  
 65c und 75c der Anzahl. Bügeln al-  
 lein nur 40c. Damenkleidung eine  
 Spezialität. Reparaturen und Ren-  
 derungen jeder Art. Zufriedenheit  
 garantiert, billige Preise.  
 Ammogen nach San Antonio  
 St., neben dem Overnhaufe. ff.

### Aus alten Zeiten.

Aus der Neu-Braunfels Zeit-  
 ung vom 7. August 1874.  
 Im Gebirge hatten vor 2 Wochen  
 die jungen Männer ein Schützenfest.  
 Ein Sohn von Herrn Kaderli wur-  
 de Schützenkönig und eine Tochter  
 von Herrn J. Krausse, Königin. Al-  
 bert Wunderlich hielt eine, wie uns  
 mitgeteilt wird, recht gut ausgearbei-  
 tete Festrede.

### 14. August 1874.

Wir machen noch einmal darauf  
 aufmerksam, daß es für die Stadt  
 von großem Vorteile wäre, wenn  
 eine Straße nach der neuen Eisen-  
 bahnhafestation Luling eröffnet würde,  
 welche bis zum 20. d. M. dem Be-  
 trieb übergeben werden wird. Wie  
 uns Major Berryman mitteilt,  
 würde eine gute, fahrbare Straße  
 von Hrn. Frank Bernhards Store an  
 nach dem Geronimo, und von da  
 nach Luling anzuhauen sein. Seguin  
 hat bereits Schritte gethan, um  
 eine Straße nach Luling herzustellen.

### Dankagung.

Allen unseren Freunden und Nach-  
 baren die uns während der Krankheit  
 und bei der Beerdigung unseres ge-  
 liebten Sohnes und Bruders Hilmar  
 Schumann ihre Teilnahme und  
 freundliche Hilfe erwiesen haben, be-  
 sonders Herrn Pastor Mornhinweg  
 für seine trostreichen Worte im Hau-  
 se und am Grabe und Herrn Lehrer  
 S. Dietel und den Mitschülern des  
 Verstorbenen für das erhebende  
 Grablied, und Herrn W. Lehmann  
 für seine freundliche Hilfe, sprechen  
 wir hiermit unseren tiefgefühlten  
 Dank aus.  
 Die trauernden Hinterbliebenen.

### Dankagung.

Allen, die uns beim Tode und bei  
 der Beerdigung unserer geliebten  
 Mutter, Großmutter, Urgroßmutter,  
 Schwester und Schwiegermutter Frau  
 Wilhelmine Hoerter, geb. Mueber,  
 ihre Teilnahme erwiesen haben, be-  
 sonders auch Herrn Pastor Mornhin-  
 weg für seine trostreichen Worte im  
 Hause und am Grabe, sprechen wir  
 hiermit unseren tiefgefühlten Dank  
 aus.  
 Die trauernden Hinterbliebenen.

### Dankagung.

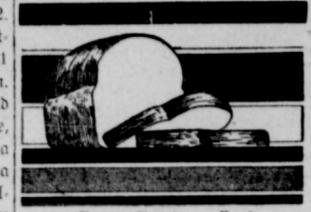
Allen, die uns beim Tode und bei  
 der Beerdigung unseres lieben Va-  
 ters, Großvaters und Bruders  
 Herrn Conrad Baese so hilfreich zur  
 Seite standen und ihm auf seinem  
 letzten Erdwege das Geleit gaben  
 und sein Grab mit Blumen schmück-  
 ten, sowie auch Herrn Pastor Körner  
 für seine trostreichen Worte im Hau-  
 se und am Grabe, sprechen wir hier-  
 mit unsern innigsten Dank aus.  
 Die trauernden Hinterbliebenen.

### Quittung.

Vom Neu-Braunfels Gegen-  
 seitigen Unterstützungsverein die bei  
 dem Tode unseres Vaters Herrn Edu-  
 ard Jentsch jr. fällige Unterstützung-  
 summe von Eintausend Dollars  
 (\$1000.00) erhalten zu haben, be-  
 scheine ich hiermit dankend und dem  
 Unterstützungsverein ein lauges Fort-  
 bestehend wünschend.  
 Otto Jentsch  
 und Ed. Jentsch jr.

### 21. August 1874.

Wir hatten in unserer Office letz-  
 ten Sonntagabend um 2 Uhr nachmit-  
 tags die Kleinigkeit von 110 Grad  
 im Schatten.  
 Am 18. d. M. starb Herr Jacob  
 Schmitz, Eigentümer des Guadalupe  
 Hotels. Herr Schmitz war einer der  
 ältesten Einwohner der Stadt, da er  
 bereits mit Cairo im Jahre 1843  
 in Texas einwanderte.



Einwas Gutes zu essen!  
 Aus gutem Mehl, guter Milch, au-  
 ter, nahrhafter, Brezhefe und gutem  
 „Shortening“ hergestellt!  
 Ein reines Nahrungsmittel!  
 Feines natürliches Aroma, mit  
 wohlwärmendem Ansehen, knusperi-  
 ger Kruste. Was könnte das sonst  
 sein als

### Plumeyers

— das Brod, das aufbaut?  
 New York Hat & Clothes  
 Cleaning Co.  
 Hüte! Hüte! Hüte!  
 Waschen Sie Ihren alten Hut nicht  
 weg; wir machen ihn wieder wie neu.  
 Damen- und Herren- Panama- und  
 Strohhüte eine Spezialität.  
 Kleider gereinigt und gebügelt.  
 65c und 75c der Anzahl. Bügeln al-  
 lein nur 40c. Damenkleidung eine  
 Spezialität. Reparaturen und Ren-  
 derungen jeder Art. Zufriedenheit  
 garantiert, billige Preise.  
 Ammogen nach San Antonio  
 St., neben dem Overnhaufe. ff.

### Aus alten Zeiten.

Aus der Neu-Braunfels Zeit-  
 ung vom 7. August 1874.  
 Im Gebirge hatten vor 2 Wochen  
 die jungen Männer ein Schützenfest.  
 Ein Sohn von Herrn Kaderli wur-  
 de Schützenkönig und eine Tochter  
 von Herrn J. Krausse, Königin. Al-  
 bert Wunderlich hielt eine, wie uns  
 mitgeteilt wird, recht gut ausgearbei-  
 tete Festrede.

### 14. August 1874.

Wir machen noch einmal darauf  
 aufmerksam, daß es für die Stadt  
 von großem Vorteile wäre, wenn  
 eine Straße nach der neuen Eisen-  
 bahnhafestation Luling eröffnet würde,  
 welche bis zum 20. d. M. dem Be-  
 trieb übergeben werden wird. Wie  
 uns Major Berryman mitteilt,  
 würde eine gute, fahrbare Straße  
 von Hrn. Frank Bernhards Store an  
 nach dem Geronimo, und von da  
 nach Luling anzuhauen sein. Seguin  
 hat bereits Schritte gethan, um  
 eine Straße nach Luling herzustellen.

### Dankagung.

Allen unseren Freunden und Nach-  
 baren die uns während der Krankheit  
 und bei der Beerdigung unseres ge-  
 liebten Sohnes und Bruders Hilmar  
 Schumann ihre Teilnahme und  
 freundliche Hilfe erwiesen haben, be-  
 sonders Herrn Pastor Mornhinweg  
 für seine trostreichen Worte im Hau-  
 se und am Grabe und Herrn Lehrer  
 S. Dietel und den Mitschülern des  
 Verstorbenen für das erhebende  
 Grablied, und Herrn W. Lehmann  
 für seine freundliche Hilfe, sprechen  
 wir hiermit unseren tiefgefühlten  
 Dank aus.  
 Die trauernden Hinterbliebenen.

### Dankagung.

Allen, die uns beim Tode und bei  
 der Beerdigung unserer geliebten  
 Mutter, Großmutter, Urgroßmutter,  
 Schwester und Schwiegermutter Frau  
 Wilhelmine Hoerter, geb. Mueber,  
 ihre Teilnahme erwiesen haben, be-  
 sonders auch Herrn Pastor Mornhin-  
 weg für seine trostreichen Worte im  
 Hause und am Grabe, sprechen wir  
 hiermit unseren tiefgefühlten Dank  
 aus.  
 Die trauernden Hinterbliebenen.

### Dankagung.

Allen, die uns beim Tode und bei  
 der Beerdigung unseres lieben Va-  
 ters, Großvaters und Bruders  
 Herrn Conrad Baese so hilfreich zur  
 Seite standen und ihm auf seinem  
 letzten Erdwege das Geleit gaben  
 und sein Grab mit Blumen schmück-  
 ten, sowie auch Herrn Pastor Körner  
 für seine trostreichen Worte im Hau-  
 se und am Grabe, sprechen wir hier-  
 mit unsern innigsten Dank aus.  
 Die trauernden Hinterbliebenen.

### Quittung.

Vom Neu-Braunfels Gegen-  
 seitigen Unterstützungsverein die bei  
 dem Tode unseres Vaters Herrn Edu-  
 ard Jentsch jr. fällige Unterstützung-  
 summe von Eintausend Dollars  
 (\$1000.00) erhalten zu haben, be-  
 scheine ich hiermit dankend und dem  
 Unterstützungsverein ein lauges Fort-  
 bestehend wünschend.  
 Otto Jentsch  
 und Ed. Jentsch jr.

# Der sicherste Platz für Ihr Geld.

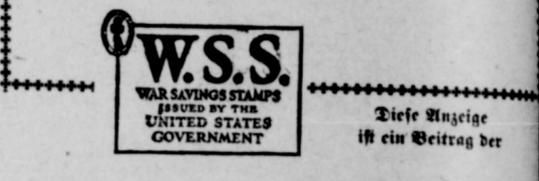
Das Papiergeld der Vereinigten Staaten ist ein Zahlungs-  
 versprechen; ein Uebereinkommen der Vereinigten Staaten, an  
 den Inhaber eine gewisse Summe ausbezahlen. Kriegsspar-  
 marken (War Savings Stamps) sind ebenfalls ein Zahlungs-  
 versprechen.

**Kriegssparmarken sind so gut wie  
 Geld und bringen Ihnen 4 Prozent  
 Zinsen, nebst vierteljährlichen Zin-  
 sesszinsen.**

Das Geld und die Marken sind von der reichsten Nation der  
 Welt garantiert.

Die sicherste Anlage für Ihr Geld ist in Kriegssparmarken,  
 weil das durch den Verkauf dieser Marken erzielte und ersparte  
 Geld den Krieg gewinnen wird und dadurch die Erhaltung und  
 Zahlungsfähigkeit unserer Regierung und die Sicherheit unserer  
 Heime für immer erhalten wird.

Kriegssparmarken sind zu haben in der Postoffice, in der  
 Grien National-Bank, in der Neu-Braunfels Staats-Bank  
 und in Landa's Office.



# Landa Industrien.

## Musverkauf

**zum Kostenpreis**  
 Alle unsere Dry Goods werden zum  
**thatsächlichen Kostenpreis**  
 verkauft, so lange wie der Vorrat anhält.  
 Die Gelegenheit Ihres Lebens, die  
**billigsten Schuhe der Stadt**  
 zu kaufen. Wir haben die  
 berühmten Brown Schuhe.  
**Wenzel & Co.**

## Eine große Auswahl

**Bücher zum Buchführen immer an  
 Hand.**  
 Auch Loose Leaf - Bücher, alle Sor-  
 ten und zu allen Preisen.

## B. E. Doeleker & Son

Phone 14.  
**Der Wohlgeruch von 26 Blumen.**

- JONTEEL TALCUM POWDER 25c.
- JONTEEL FACE POWDER 50c.
- JONTEEL COMBINATION CREAM 50c.
- JONTEEL COLD CREAM 50c.

**Zu verkaufen bei**

# H. V. Schumann.

THE REXALL STORE  
 NEW BRAUNFELS, TEXAS.



Das Pferd.

Von Haffie Zetterström.

Ich wohne an der Peripherie der Stadt, in einem verhältnismäßig modernen Haus mit elektrischem Licht, das auch Nachts brennt, wenn man es ausdrehen vergißt.

Unter meinen Fenstern führt die Straße entlang, und jenseits dieser Straße liegt eine kleine, eingezäunte Wiese.

Jetzt ist es Sommer. Die Wiese liegt grün und schön da. Jeden Morgen sehe ich sie an und freue mich, daß sie kein vierfüßiges Haus ist.

Da geschieht eines Tages etwas. Ein Pferd springt auf der Wiese umher! Ein braunes, schönes, junges, fröhliches Pferd. Es springt umher, weidet das Gras ab und wedelt mit dem Schwanz vor lauter Freude — denn die Mägen sind noch nicht so füllig.

Alle sehen wir das Pferd von unseren Fenstern, und wir sprechen nur von ihm. Die Kinder laufen auf die Straße, hängen sich an den Zaun und wundern sich, wo es hergekommen ist, aber niemand weiß es.

Die Jungen sprechen von ihm auf den Treppen, und in den Gassen hört man: „So ein hübsches Pferd! Es sieht wie ein Reitpferd aus!“

Aber die Jungen sind am meisten interessiert. Ob man wagen kann, ihm näher zu kommen? Und es zu streicheln? Es könnte beißen. Das, der No. 35 wohnt, erscheint schließlich eines Tages mit einem harten Profilanten, den er ihm gibt. Das Pferd nimmt ihn, und schon ist es aller Freund. Aber dann...

Ich komme eines Mittags nach Hause, wie immer. Und da sehe ich eine kleine Versammlung unten auf der Wiese.

Jemand etwas ist passiert. Auf der Straße steht der Schuster und redet mit dem Glaser. Ich habe sie wie vorher draußen gesehen.

„Was ist geschehen? Was ist los?“ „Denken Sie bloß, da ist ein Aker, der das Pferd stehlen will! Vor einer halben Stunde ist er gekommen und gleich durch den Zaun gegangen und wollte das Pferd mitnehmen. Aber es waren Leute da und nun sehen sie sich aneinander.“

„Sofa“, sagte ich und ging hinauf. Ich setzte mich ans Fenster und beobachtete die kleine Gruppe, die da unten verhandelte. Dann sagte ich zu meiner Frau: „Wem gehört eigentlich das Pferd?“

Meine Frau erwiderte: „Ich glaube, das weiß niemand.“

„Es ist jemand da, der es holen will.“ — „Das ist ja gemein!“ — „Vielleicht gehört es ihm.“ — „Ich bewahre!“

Ich stand plötzlich auf. Mir war eine der besten Ideen gekommen, die ich je gehabt habe. Ich nahm meinen Hut und ging ruhig und gelassen nach der Wiese hinunter.

Da stand ein großer, vierähriger Mann, der wie ein Bauer ansah, und hielt das Pferd an der Mähne. Er sah hochgradig verärgert aus und ich hörte ihn sagen:

„Soll ich mir mein eigenes Pferd nicht holen dürfen? Daß mich gefälligst durch!“

„Sie wollen das Pferd stehlen, ganz einfach!“ sagte Herr Johnson, der Geschäftsführer der Bonbonfabrik.

„Es ist mein Pferd! Ich habe es vorige Woche auf dem Markt gekauft.“ erwiderte der Mann.

„Das sollen Sie erri beweißen!“ sagte jemand in der Gruppe und alle lachten.

Jetzt trat ich geradewegs auf den zu, der behauptete, daß das Pferd ihm gehöre, sah ihn scharf ins Gesicht und sagte: „Sind Sie toll, Mensch, wollen Sie mir mein Pferd wegnehmen?“

Der Mann ließ die Mähne des Pferdes los, der Arm fiel ihm schlaff herunter und er sah mich mit ungeheurer Größe, erschauerten Augen an. Zu die Gruppe kam Bewegung und die Leute sagten halblaut:

„Das ist sein Pferd! Das hätten wir uns gleich sagen können!“

Der Mann, der versucht hatte, das Pferd zu stehlen, begann zu grinsen; er dachte: „Einen so gelungnen Spaß habe ich lange nicht erlebt!“ Er wollte das Pferd wieder anfassen, als mein Portier herbeikam, ihm die Faust unter die Nase hielt und sagte:

„Mach, daß du fortkommst, du Gauner! Du Erzbetrüger! Du hast ja gehört, daß das Pferd dem Schriftsteller gehört! Schämst du dich nicht?“

Der Mann wurde plötzlich ernst, tat einen Schritt auch mich zu und sagte:

„Sagen Sie noch einmal, daß das Ihr Pferd ist!“

„So oft Sie wollen“, sagte ich. „Ich habe es gekauft, um es morgens zu reiten. In der nächsten Woche kommt es in den Tatterfall.“

„Eigentlich müßte man einen Schutzmann holen“, sagte jemand.

„Ach was, laßt ihn diesmal laufen“, antwortete ein anderer.

Der Mann sah uns an, einen nach dem anderen, mich am längsten, und dann ging er ganz plötzlich. Ich streichelte das Pferd auf der Nase und tat, als gäbe ich ihm ein Stück Zucker. Darauf nahm ich vor den Anwesenden freundlich den Hut ab und ging nach Hause. Die Gruppe zerstreute sich jäähwend.

Ich hatte Mittag gegessen und saß im Garten, und dann legte ich mich auf mein Sofa, guckte an die Decke und wartete. Die Abendzeitungen kamen, ich las sie ruhig und dann schlief ich ein.

Ich erwachte davon, daß das Stundennädchen an der Tür klopfte und sagte:

„Ein Mann steht draußen. Er möchte mit —“

„Lassen Sie ihn hereinkommen!“

Ich blieb auf dem Rücken liegen, ruhig und gelassen. Es war der Mann mit dem Pferd. Er blieb an der Tür stehen. Ich sagte freundlich: „Bitte, nehmen Sie Platz!“

Er setzte sich und wir haben uns an. Dann sagte er:

„Das war ein feines Ding, das Sie da unten mit dem Pferd gedreht haben.“

„Sie müssen sich deutlich ausdrücken“, sagte ich.

Er erhob sich heftig und rief hervor:

„Das ist mein Pferd!“

„Bitte, bleiben Sie sitzen“, sagte ich, „und lassen Sie uns ruhig reden. Sie sagen, daß es Ihr Pferd ist. Und ich behaupte, daß es meines ist. Können Sie mir einen Kaufvertrag zeigen?“

„Nein“, sagte der Mann, „ich habe es gar bezahlt und habe mir keine Quittung geben lassen. Aber können Sie mir eine zeigen?“

„Das wäre möglich“, sagte ich, „aber ich brauche es nicht. Niemand zweifelt daran, daß das Pferd mir gehört.“

„Doch, ich!“

„Na, Sie sind bisher der einzige und es tut mir leid, daß das der Fall ist. Es ist ein hübsches Tier und es ist schade, daß es seinetwegen zu Differenzen kommen soll.“

Der Mann sah schweigend da. Ich nahm eine Zeitung. Einige Minuten verstrichen, dann sagte er:

„Wollen Sie mir das Pferd verkaufen?“

„Nichts ist unverkäuflich“, sagte ich.

„Wieviel wollen Sie geben?“

„Es schnellte wieder in die Höhe und schrie: „Das geht zu weit! Soll ich mein eigenes Pferd kaufen?“

„Sie wollen es ja haben“, sagte ich.

Er holte seine Brieftasche hervor.

„Es ist billig“, sagte ich. „Sie bekommen es für zweihundert Kronen. Sie machen ein gutes Geschäft. Ein so hübsches Pferd findet man nicht jeden Tag. Zweihundert bar!“

Ich erhob mich vom Sofa, der Mann zählte zwei blaue Scheine auf und legte sie ohne ein Wort auf den Schreibtisch. Ich steckte sie in die Tasche, während er mir starr in die Augen sah und sagte:

„Wollen Sie mir eine Quittung geben?“

„Das ist nicht nötig zwischen uns“, sagte ich. „Sie können sich das Pferd holen.“

„Es sah eben nicht danach aus, da unten!“

„Beruhigen Sie sich!“

Und ich schrieb auf einen Zettel: Ich habe nichts dagegen, daß das Pferd weggeführt wird. Unterschrieb und gab dem Mann den Zettel. Er las ihn, lächelte und sagte: „Sie sind wirklich der gerissenste Mensch, der mir je vorgekommen ist!“

„Ich weiß“, sagte ich, „wenn wie der einmal etwas mit Pferden zu machen sein sollte, dann werde ich mich melden.“

Er nickte mehrmals mit dem Kopf, dann ging er. Durch das Fenster sah ich ihn nach der Wiese gehen und das Pferd fortführen.

Eine Nacht verging und Morgens bekam ich einen Brief, der lautete:

„Herr Compagnon! Wir haben gestern ein gutes Geschäft gemacht, Sie und ich. Das Pferd gehörte weder Ihnen, noch mir. Ich habe nie ein so schönes Exemplar so billig gekauft. Ich bekomme sicher tausend Kronen dafür. Wenn Sie nicht gekommen wären und sich nicht in die Sache gemischt hätten, dann hätte ich es ja umsonst gehabt. Ich habe lange nach dem Gaul geangelt. Vielen Dank je dem Coup im Auge haben sollten, dann denken Sie an mich. Gute Provision. A. J.“

Ich habe den Brief zu meinen Sammlungen gelegt. Ein Freund von mir beim Magistrat hat mir erzählt, daß das Pferd der Stadt gehört. Mein Compagnon und ich können ruhig sein. Eine Behörde wie die Stadt erfährt nichts davon, wenn so eine Kleinigkeit wie ein Pferd verschwindet.

§ Sodbrennen, Indigestion oder Magenbeschwerden werden sofort durch Serbine erlichtert. Treibt schlechtere Nahrung aus dem Körper und kräftigt Magen und Wärme 50c bei B. C. Koelker & Son.

Ein seltener Gast.

New York, 17. Febr.

Ein riesiger, tadelloser nach neuester Mode gefellter Schimpanse sprach heute abend zur Essenszeit im Knickerbocker Hotel vor. Er benahm sich so korrekt, daß er keine Aufmerksamkeit erregte, bis ihm eine Dame ins Gesicht sah. Die Dame schrie auf und andere taten ein gleiches.

Mehrere Polizisten verhafteten den Affen und brachten ihn nach dem rasch herbeigerufenen Patrollwagen. Der Richter kündigte beim Anblick des Gelangenen sofort an, daß er mit Wagen und Käufern nichts mehr zu tun haben wolle. Ein Polizeipatrouille erließ einen Aufruf um Freiwillige und einige Tierliebhaber erklärten sich bereit, den Verhafteten nach der nächsten Polizeistation zu fahren.

Auf der Fahrt behagte dem Schimpanse der kalte Wind nur wenig und als er dies in einer jetzt weniger tadelloser Weise zu verstehen gab, machten sich zwei oder drei der tapferen Freiwilligen aus dem Staube. In der Polizeistation sprang er auf das Pult des Sergeanten und von dort auf einen Radiator, auf dem er ruhig sitzen blieb, während eine Polizeimatrone in Ohnmacht fiel.

Später wurde der Herr des Affen — beide treten in einem Landevilletheater auf — wegen „ungebührlichen Betragens“ verhaftet. Der Kunstgenosse war ihm während des Essens entlaufen. (N. Sts.-Ztg.)

Russische Sprichwörter.

Die Seele hat Ohren. Verleumdung gleicht der Kugel: brennt sie nicht, so schmerzt sie wenigstens.

Stärker als Feuer und Wasser ist der Segen des Vaters.

Glück vergeht wie Saarloden, aber Unglück bleibt wie Ringernägel.

Armut ist zwar keine Sünde, aber doppelt so schlimm.

Wenn Gott mir nur das Fleisch gibt, für die rosige Farbe will ich selber sorgen.

Arbeit mag schwarz sein, aber ihr Lohn ist weiß.

Gott wartet lang, aber trifft schwer.

Bürgerholz.

Im sechzehnten und siebzehnten Jahrhundert war der Bürgerholz oft nicht minder stark als der des Adels und der Patrizier, die auf den Bürger mit ziemlicher Verachtung herabsahen. Eines Tages ließ der Bürgermeister einer deutschen Reichsstadt, ein Herr v. S., einen Schumachermeister zu sich rufen, um sich Schuhe anmessen zu lassen. Als der Schuster ankam, stand der gnädige Herr eben an seinem Stühlpunkt und schrieb. Er fand sich nicht veranlaßt, seine Arbeit auch nur auf einen Augenblick

zu unterbrechen, noch ihm sein Gesicht zuzuwenden, sondern streckte dem Meister rückwärts, ohne ein Wort zu sagen, seinen Fuß entgegen.

Da wendete sich der Meister zum Gehen u. sagte: „Hier bin ich wohl nicht der rechte Mann, denn da gehört ein Hufschmied her. Habe übrigens mein Verbot nicht gegeben, daß sich die Esel beschlagen lassen.“

Siehe Chamberlain's vor.

Im Gespräch mit dem Vertreter der Chamberlains Med. Co. heute berührten wir im Allgemeinen die Vorzüge ihrer Präparate. Seiner Anregung folgend bereitete es mir Vergnügen mitzuteilen, was ich von Chamberlains Sulfemittel hatte. Ich habe eine Familie von sechs Kindern, gebrauchte dieses Mittel in meinem Heim seit Jahren und halte es für das einzige Sulfemittel im Handel, da ich fast alle Sorten probiert habe. Carl C. Hoff, Herausgeber Hamilton Co. Republican News, Syracuse, N. Y.

Jugend.

Von Grete Thumann-Jed.

Ich war so reich an frohen Liedern. Die jubelnd ich ins All geschickt — Und in des Frühlings großes Wunder

Sah staunend ich hineingeblickt.

Die Bäume blühten in der Runde Mit ersten, zarten Grün belaubt Und jeder Windhauch streute süßsternend

Mir Blütenstaub auf das Haupt.

Ich weiß es noch — mir war so ergen —

Als ob ich eben ausgewacht; Maisgoldchen fingen an zu küssen, So zart, als wenn die Erde lacht.

Und meiner Seele wuchsen Schwingen —

Indes der Frühling Sträuße wand Mir aber war's, als legt die Gottheit

Süßlegend auf mein Haupt die Hand.

Mit Gurkenfalsat gesund?

Diese Frage wird nicht selten verneint, und besonders gibt es zahlreiche Eltern, die es gern auf sich nehmen, den Gurkenfalsat, der auf den Tisch kommt, allein aufzusetzen, da er ihnen für die Kinder zu schwer befürchtet erscheint. Da darf man wohl an ein Gespräch erinnern, das Justus Kerner, der nicht nur ein tüchtiger Arzt war, mit seinem Freund

„Wie geht es dem lieben Patienten?“

— „O, ganz gut, er ist vollkommen gesund.“

— „Ich bin Ihnen unendlich viel dank schuldig, Herr Doktor!“

„Darf ich bitten, was bin ich schuldig?“

— „Nichts.“

— „Aber Sie hatten doch Ausgaben für die Apotheke?“

— „Ich bewahre! Ich habe ihm nur recht tüchtig Gurkenfalsat essen lassen, und jetzt ist er, wie Sie sehen, zur Abwechslung voragenfalsat.“

„Ja, ich habe viel Gurkenfalsat gegessen!“

rief triumphierend der Bögling.

„Die Gurken“, sagte ich, „enthalten viel schleimige und bittere Bestandteile, was auf die Gebärmutter sehr wohl tätig wirkt, und in den Vorgen in Salzwasser, der erfrüht und kühl.“

Der Hofmeister schüttelte ungläubig den Kopf, und ich glaube, er war recht froh, als er seinen Bögling aus meinen ärztlichen Klauen wuschte.“

de Ludwig Uhland hatte. Dieser behauptete, daß die Nerzte ihm dies und jenes verboten hätten, worauf Kerner meinte, jeder Arzt beurteilte den Magen seiner Patienten nach seinem eignen und was ihm schlecht bekommt verbiete er andern. Dann fuhr er fort: „Aber halte nichts für gefährlicher als Gurken und Vorgen (Boretisch); ich habe ihnen zu Ehren auch einen Vers gemacht, der eigentlich als mein letzter Wille gelten soll: Auf meinem Grabe sollen stehen

Aufstern und Vorgen; Die Menschen sollen vorübergehen — Die Menschen machen wir nur Vehn, Sie machen mir Vehagen!“

Dann erzählte Kerner von einer Gurkenkur, die er an einem Patienten ausgeführt: „Es besuchte mich eines Vormittags ein Hofmeister mit zwei Böglingen aus einem prinziplichen Hause. Er sagte, er mache mit seinen Böglingen eine Zukreise und möchte gern das Kloster Schöntal besuchen; der eine seiner Eleven sei aber an einem heftigen Ruhranfall erkrankt und könne die Reise nicht fortsetzen; ob ich nicht so gut wäre, denselben in Behandlung zu nehmen, bis er den anderen Abend wieder zurückkehre?“

„Recht gern!“ sagte ich und behielt den jungen Menschen bei mir; es war ein liebes zartes Herrchen, und ich erlundete bald, daß er den Tag vorher in Heilbronn zu viel Studien und sonstiges süßes Zeug gegessen hatte. „Ist du auch gern Gurkenfalsat?“ fragte ich ihn bei Tisch. „Ja, aber —“

„Kein aber! Ich nur tapfer drauf los, er ist dir gesund.“ Der Kleine hatte etwas Fieber und Durst und der frische Gurkenfalsat schmeckte ihm außerordentlich. Abends bekam er zur Abwechslung warmen Gurkenfalsat, den mein Nefel so vortrefflich macht; er behagte ihm auch vorzüglich. Den anderen Mittag sahen wir eben bei Tisch, da kam der Hofmeister. Schon unter der Tür fragte er ängstlich: „Wie geht es dem lieben Patienten?“

— „O, ganz gut, er ist vollkommen gesund.“

— „Ich bin Ihnen unendlich viel dank schuldig, Herr Doktor!“

„Darf ich bitten, was bin ich schuldig?“

— „Nichts.“

— „Aber Sie hatten doch Ausgaben für die Apotheke?“

— „Ich bewahre! Ich habe ihm nur recht tüchtig Gurkenfalsat essen lassen, und jetzt ist er, wie Sie sehen, zur Abwechslung voragenfalsat.“

„Ja, ich habe viel Gurkenfalsat gegessen!“

rief triumphierend der Bögling.

„Die Gurken“, sagte ich, „enthalten viel schleimige und bittere Bestandteile, was auf die Gebärmutter sehr wohl tätig wirkt, und in den Vorgen in Salzwasser, der erfrüht und kühl.“

Der Hofmeister schüttelte ungläubig den Kopf, und ich glaube, er war recht froh, als er seinen Bögling aus meinen ärztlichen Klauen wuschte.“

War die Erkältung bald los.

Der Chamberlains Sulfemittel gebraucht hat, lobt es. Frau George Lewis, Pittsfield, N. Y., sagt: „Lebten Vater hatte mein fünfjähriger zwei oder drei Wochen lang eine Erkältung. Ich dackerte ihn mit verschiedenen Sulfemitteln, ohne viel Erfolg, bis ich ihm Chamberlains Sulfemittel gab. Dann kam schnelle Besserung und in wenigen Tagen war er die Erkältung los.“

Das Höchste.

Mieter, (singt): „Die Liebe ist das Höchste!“

Zimmervermieterin: „Nein, das ist das Höchste nicht, Herr Wummel. Daß Sie mir den Zins schon drei Monate schuldig sind und gar nicht dergleichen tun — das ist das Höchste!“

Amerikanischer Sumor.

„Kleines Mädchen: „Großmama, schmeißt Du jetzt für mich das Stüd Kuchen ab?“

„Ja, mein Kind.“

„Mädchen: „Großmama, ist Deine Brille ein Berggrößerungsglas?“

„Ja, mein Kind.“

„Großmama, bitte, dann laß zu ert die Brille ab.“

Mit der Ehrung des Alters scheint es auch in New York nicht weit her zu sein: Junge Fühne dürfen dort für 35 Cents das Pfund verkauft werden, alte Fühne schon für 27 Cents.

Spiegel.

schadhafte, fleckige, trübe, sehen gut aus; ich verleihe sie mit einem Analgam-Überzug mit wasserfesten Mägen, so daß sie wie neu sind. Sie sind mäßig. Machen auch neue Spiegel für jeden Zweck.

Geo. Kautz bei Ad. F. Koelker, Casell Str., Telefon 11

Wills Hotel

M. Tafel von Sequin, Wahlkreise weit bekannt sind, empfiehlt sein Hotel und Restaurant dem geehrten Neu-Braunfels. Es ist ein sehr komfortables Hotel, mit allem Komfort, sowie den geehrten Herrn Jurors usw. zur kommenden Court auf beste Zufriedenheit garantiert. Hochachtungsvoll. M. Tafel

Kirchenzettel.

In der Deutsch-Protestantischen Kirche zu Neu-Braunfels: Die Sonntagschule beginnt am 10/11 Uhr vormittags. Jeden Sonntag Morgen Gottesdienst um 10/11 Uhr. Jeden Sonntag Abend Gottesdienst um 1/8 Uhr.

Evangelisch-Lutherische Kirche zu Neu-Braunfels.

Jeden Sonntag, 9 Uhr vormittags Sonntagschule; 10 Uhr vormittags Gottesdienst; in den Wintermonaten eine halbe Stunde später. Jeden ersten Sonntag im Monat nach dem Gottesdienst: Geselliges Sammeln des Frauvereins um jeden Freitagabend um 8 Uhr in der Pfarrhaus.

Evangelisch-Lutherische Kirche zu Neu-Braunfels.

Jeden Sonntag nachmittags um 1/2 Uhr. In der evangelischen Friedenskirche findet jeden 1. und 3. Sonntag im Monat um 9/10 Uhr morgens Sonntagschule und um 10/11 Uhr Gottesdienst statt. Jeden Sonntag abend 8 Uhr (in den Wintermonaten, Nov. bis Febr. um 7/8 Uhr) gibt der Kirchchor. Phone: 818-2 Rings oder Neu Braunfels 93-3 Rings (Ernst Ripp's Store).

Methodisten Kirche.

Sonntagschule 10 Uhr, Gottesdienst 11 Uhr morgens und 7:30 abends jeden Sonntag. Jeden 2. und 4. Sonntag im Monat Nachmittags 2 Uhr, deutscher Predigt-Gottesdienst.

Evangelisch-Lutherische Kirche zu Neu-Braunfels.

Redwood: St. Paulus-Kirche zu Redwood, jeden 2. und 4. Sonntag, um 9 Uhr morgens Sonntagschule, um 10 Uhr morgens Gottesdienst.

Dochart: Christus - Kirche zu Dochart (gegenüber der City Hall) jeden 1. und 3. Sonntag im Monat morgens 9/10 Uhr Sonntagschule, um 1/2 11 Uhr Gottesdienst.

Wohnung des Pastor in Redwood, Postoffice: San Marcos, Texas, R. 3. Telefon: Martindale No. 46 R. 2. oder Martindale No. 61 R. 2.

Evangelisch-Lutherische Kirche zu Redwood.

Jeden ersten und dritten Sonntag im Monat ist morgens um 9 Uhr Sonntagschule und um 10 Uhr Gottesdienst. Der Jugendverein sammelt sich jeden Sonntag abend um 8 Uhr.

Evangelisch-Lutherische Kirche zu Redwood.

Jeden zweiten und vierten Sonntag morgens um 9 Uhr Sonntagschule, 10 Uhr deutscher Gottesdienst. Jeden zweiten Sonntag abends um 7:30 Gottesdienst in der englischen Sprache. Jeden Freitag Abend um 7:30 Singchorübung.

Evangelisch-Lutherische Kirche zu Redwood.

Jeden ersten und dritten Sonntag im Monat ist morgens um 9 Uhr Sonntagschule, 10 Uhr deutscher Gottesdienst. Der Jugendverein sammelt sich jeden Sonntag abend um 8 Uhr.

Evangelisch-Lutherische Kirche zu Redwood.

Jeden zweiten und vierten Sonntag morgens um 9 Uhr Sonntagschule, 10 Uhr deutscher Gottesdienst. Jeden zweiten Sonntag abends um 7:30 Gottesdienst in der englischen Sprache. Jeden Freitag Abend um 7:30 Singchorübung.

Evangelisch-Lutherische Kirche zu Redwood.

Jeden ersten und dritten Sonntag im Monat ist morgens um 9 Uhr Sonntagschule, 10 Uhr deutscher Gottesdienst. Der Jugendverein sammelt sich jeden Sonntag abend um 8 Uhr.

Evangelisch-Lutherische Kirche zu Redwood.

Jeden zweiten und vierten Sonntag morgens um 9 Uhr Sonntagschule, 10 Uhr deutscher Gottesdienst. Jeden zweiten Sonntag abends um 7:30 Gottesdienst in der englischen Sprache. Jeden Freitag Abend um 7:30 Singchorübung.

Evangelisch-Lutherische Kirche zu Redwood.

Jeden ersten und dritten Sonntag im Monat ist morgens um 9 Uhr Sonntagschule, 10 Uhr deutscher Gottesdienst. Der Jugendverein sammelt sich jeden Sonntag abend um 8 Uhr.

Evangelisch-Lutherische Kirche zu Redwood.

Jeden zweiten und vierten Sonntag morgens um 9 Uhr Sonntagschule, 10 Uhr deutscher Gottesdienst. Jeden zweiten Sonntag abends um 7:30 Gottesdienst in der englischen Sprache. Jeden Freitag Abend um 7:30 Singchorübung.

Evangelisch-Lutherische Kirche zu Redwood.

Jeden ersten und dritten Sonntag im Monat ist morgens um 9 Uhr Sonntagschule, 10 Uhr deutscher Gottesdienst. Der Jugendverein sammelt sich jeden Sonntag abend um 8 Uhr.

Evangelisch-Lutherische Kirche zu Redwood.

Jeden zweiten und vierten Sonntag morgens um 9 Uhr Sonntagschule, 10 Uhr deutscher Gottesdienst. Jeden zweiten Sonntag abends um 7:30 Gottesdienst in der englischen Sprache. Jeden Freitag Abend um 7:30 Singchorübung.

Evangelisch-Lutherische Kirche zu Redwood.

Jeden ersten und dritten Sonntag im Monat ist morgens um 9 Uhr Sonntagschule, 10 Uhr deutscher Gottesdienst. Der Jugendverein sammelt sich jeden Sonntag abend um 8 Uhr.

Evangelisch-Lutherische Kirche zu Redwood.

Jeden zweiten und vierten Sonntag morgens um 9 Uhr Sonntagschule, 10 Uhr deutscher Gottesdienst. Jeden zweiten Sonntag abends um 7:30 Gottesdienst in der englischen Sprache. Jeden Freitag Abend um 7:30 Singchorübung.

Advertisement for S-O-M-E Goodies! featuring an image of a child and a tin of Calumet Baking Powder. Text includes: 'S-O-M-E Goodies!', 'the kind that melt in your mouth', 'light, fluffy, tender cakes, biscuits and doughnuts that just keep you hanging round the pantry - all made with CALUMET BAKING POWDER', 'the safest, purest, most economical kind. Try it - drive away bake-day failures.', 'You save when you buy it. You save when you use it. Calumet contains only such ingredients as have been approved officially by the U.S. Food Authorities.', 'HIGHEST QUALITY AWARDS'.



**Stadtrats - Verhandlungen.**

Donnerstag, den 21. Februar 1918.  
Der nachfolgend überfekte Bericht des Special-Comites für Pflasterung der San Antonio - Straße und der Plaza wurde entgegen- und angenommen:

In Se. Ehren den Bürgermeister und die Mitglieder des Stadtrats:

Wir unterbreiten ihnen hiermit eine beglaubigte Berechnung des von der Uvalde Rock Asphalt Co. gelegten Pflasters, nach den Zahlen und Messungen von Herrn Alfred N. Rothe, Surveyor, dessen Dienste die Stadt für diesen Zweck engagiert hatte.

Ihr Comite hat die Zahlen, die sich auf den Anteil der Stadt beziehen, durchgesehen und verglichen und findet dieselben richtig. Wir finden ferner, daß der Anteil der Grundbesitzer wesentlich geringer ist, als in dem ursprünglichen Kontrakt derselben mit der Paving Co. bestimmt war, und es ist unsere Ansicht, daß wir dem Stadtrat mit Sicherheit empfehlen können, die beglaubigte Berechnung des Surveyors gutzubehalten laut welcher der Anteil der Stadt sich auf \$12,590.53 bezieht, und der der Grundbesitzer auf \$8820.32.

Ihr Comite hat das gelegte Pflaster auch inspektiert, u. soweit wir feststellen können, scheint dasselbe zufriedenstellend zu sein, sowohl was Qualität, als auch die Arbeit anbetrifft, und wir empfehlen daher, daß der Stadtrat das Pflaster dem Kontrakt gemäß annimmt und die Paving Co. für etwaige Defekte, die sich später etwa zeigen mögen, in Uebereinstimmung mit dem Kontrakt mit befaugter Gesellschaft und deren Bond und Garantie in Händen der Stadt verantwortlich halte.

Wir empfehlen ferner, daß Se. Ehren der Bürgermeister beauftragt werde, inbezug auf den Anteil der Stadt Vorkehrung für die Zahlung an die Paving Co. zu treffen und die auf die einzelnen Grundbesitzer entfallenden Beträge gutzubehalten.

Zum Schlusse möchten wir der Stadt und den Grundbesitzern zu ihrer Auswahl des Pflastermaterials gratulieren, und wir hoffen, daß die fe Arbeit nur den Anfang weiterer permanenter Straßenverbesserung bildet, um Neu-Braunfels in der vorerfüllten Reihe als sauberste u. schönste Stadt in Texas zu halten.

Ihr Special-Comite für Pflasterung empfindet viel Genugthuung und Vergnügen über den Anteil, den es an dieser jetzt beendigten Arbeit gehabt hat und ist der Ansicht, daß der Bürgermeister und der Stadtrat, sowie auch die Grundbesitzer, für ihre zuvorkommende Mitwirkung zu großem Lob berechtigt sind.

Wir wünschen ferner den Herren E. B. Pfeiffer, Ad. Henne und E. Nisler, welche den aus der Bürgergesellschaft genommenen Teil unseres Komites bilden, für gute Arbeit und Hilfe unseren Dank auszudrücken.

Ihr Special-Comite für Pflasterung bittet um seine Entlassung.

Hochachtungsvoll,  
A. S. Wagenführ,  
Vorsitzender;  
Ed. F. Orth,  
N. G. Plumberg.

Staat Texas,  
Comal County.

Ich, Alfred N. Rothe, beauftragte hiermit, daß nach einer Vermessung an Ort und Stelle, durch Berechnung des Flächeninhalts nach Angaben, die in den County-Archiven von Comal County, Texas, eingetragen sind, und indem jedem Grundstück sein verhältnismäßiger Anteil an dem Ueberfluß (ungefähr 0.1 Fuß auf 100 Fuß) zugewiesen wurde, zwecks einer Abrechnung mit der Uvalde Rock Asphalt Co. für Legung eines Pflasters in der San Antonio - Straße und auf der Plaza in Neu - Braunfels, Comal County, Texas, gemäß dem zwischen befaugter Gesellschaft einerseits und befaugter Stadt Neu-Braunfels und den einzelnen Eigentümern der an befaugter Straße und Plaza liegenden Grundstücke andererseits abgeschlossenen Kontrakt ich die folgenden Zahlen für Flächeninhalt und Pflasterungskosten finde:

(Die erste Zahl nach jedem Namen ist die Zahl der Quadrat-Yards.)  
Stadt Neu-Braunfels 10,072.42, \$12,590.53.  
Walter Heidemeyer 224.94, \$281.18.  
John Faust 227.08, \$283.86.

Adolf Holz 227.08, \$283.86.  
Julius Will 227.08, \$283.86.  
E. Heidemeyer 227.08, \$283.86.  
Albert Penschorn 225.90, \$282.37.  
J. & G. N. N. Co. 257.73, \$322.16.  
W. Clemens Estate 170.97, \$213.71.  
S. G. Henne (früher Kate Sippel Estate) 227.08, \$283.86.  
Erste National-Bank 56.11, \$70.14.  
Louis Henne Co. 295.23, \$369.01.  
Seefast Bros. 170.31, \$212.89.  
V. H. Hoffmann 85.15, \$106.44.  
A. C. Blumeyer 85.16, \$106.45.  
D. B. Schumann 158.93, \$198.66.  
P. C. Voelcker 227.08, \$283.86.  
Pfeiffer Lbr. Co. 340.62, \$425.78.  
Frau Minna Gruene 227.08, \$283.86.  
Kath. Sippel Estate 227.08, \$283.86.  
Kath. Sippel Estate 752.87, \$941.09.  
N. P. Richter 97.19, \$121.49.  
Jos. Roth 56.97, \$71.21.  
Neu - Braunfels Staats - Bank 58.74, \$73.42.  
Frau Vertha Walter 84.30, \$105.37.  
Frau Theo. Eggeling 165.72, \$207.15.  
Vertha Simon 115.41, \$144.26.  
Comal County Court House 480.30, \$600.38.  
Harry Landa 197.79, \$247.24.  
Geo. Knobe Estate 678.09, \$847.61.  
Herd. Simon 481.12, \$601.40.  
Zusammen 17,128.61, \$21,410.85.  
Unterfrieben zu Neu - Braunfels, Texas, am 20. Februar A. D. 1918.  
Alfred Rothe,  
Surveyor.

**Aus Cibola.**

Am 21. Februar starb schnell und unerwartet im Hospital zu Schertz das jüngste Kind von Herrn Walter Hoffmann und Ludia geborene Hilsfelder. Dasselbe erblickte das Licht der Welt am 15. August, 1910 bei Pulverde, in Comal County, Texas, und hatte sich zur Freude der lieben Angehörigen recht normal entwickelt. Vor zwei Wochen hatte es die Mätern gehabt, ging aber bereits wieder zur Schule. Auch an seinem Todestage war es noch morgens zur Schule gefahren worden vom Vater. Bald nachher mußte es der Vater aber wieder holen, weil es erkrankt war. Zwei herbeigerufene Aerzte wußten nicht recht, was für eine Krankheit es sein könnte. Es wurde ins Hospital nach Schertz gebracht, woselbst es abends um 11 Uhr schon den letzten Atemzug that. Am 22. Februar wurde die entseelte Hülle auf Hoffmanns Privatstirchhofe beisetzt, bei welcher Gelegenheit Pastor Knifer den Trost des Christentums spendete. Die Trauernden sind: die Eltern, ein Bruder Otto und eine Schwester Biola, die Großeltern mütterlicherseits, Otto und Lina Hilsfelder, der Großvater Gustav Hoffmann sowie Daniel, Tanten und Onkige Verwandte. Eine große Gefolgschaft bezeugte den Eltern und Angehörigen ihre herzliche Teilnahme über den Verlust der teuren Vera Hoffmann. Ihr sterbliches Teil ruht bis zur Auferstehung auf Hoffmanns Kirchhofe bei Selma. Das Glockenläute von der gegenüberliegenden Kirche berührte angenehm vernehmend.

**Aus Hortontown.**

Der am 23. Februar in der Teutonia Halle abgehaltene Maskenball war sehr gut besucht.

Es waren ungefähr hundert Masken anwesend. Folgendes sind die Preisgewinner:

- 1. Preis: M. C. A. Lillie Trapp, Oscar Trapp, Bruno Merz, Otto Braunholz und Ferd. Schubert.
  - 2. Preis: Stars from the Castle; Leona Zahns und Herbert Markwardt.
  - 3. Preis: Devils. Theresa Krueger und Melinda Krueger.
  - 4. Preis: Spanier. Edgar Dieter.
  - 5. Preis: Spanische Tänzerin. Eta Schnabel.
- Spezial-Preis: Russische Tänzerin, Etta Keel.  
Spezial-Preis: Spanische Tänzerinnen. Florence Gribbon und Effie Neubauer.  
Spezial-Preis: Griechin. Frau Di. to Braunholz.

**Die künstliche Erzeugung von Steinkohle.**

Die natürlichen Kohlen, Steinkohle, Braunkohle und Torf entstehen durch Zerfall des Zellenaufbaustoffes vegetabilier Organismen. Die Bild-

ung von Steinkohle und Braunkohle vollzog sich vor ungeheurer langen Zeiträumen; Torf dagegen bildet sich noch vor unseren Augen. Voraussetzung für die Entstehung der verschiedenen Kohlenarten ist immer die Gegenwart von Wasser, das von den zerfallenen Zellen den Luftsaurestoff abbält, und das Auftreten mehr oder weniger starker Drude.

Durch die Anwendung sehr hoher Drude ist es neuerdings Dr. Bergins in gemeinsamer Arbeit mit Willwiler gelungen, aus Zellstoff und anderen Kohlenhydraten Steinkohle und selbst Anthrazit künstlich herzustellen. Zellstoff, Holz, Torf u. s. w. werden hierzu in geschlossenen Gefäßen in der Gegenwart von Wasser erhitzt. Die Temperaturerhöhung bewirkt hierbei eine außerordentliche Steigerung des Drudes, der bis zu 5000 Atmosphären gebracht werden kann. Bei geringeren Druden entstehen Stoffe mit einem Kohlenstoffgehalt von etwa 84 Grad; bei den höchsten Druden und der Erhitzungsdauer von einigen hundert Stunden dagegen Stoffe, die bis zu 89 Grad aus Kohlenstoff bestehen und daneben noch Sauerstoff, Stickstoff, Wasserstoff und das für natürliche Kohlen besonders charakteristische Methan (Grubengas) enthalten. Der so erhaltene Stoff ist in jeder Hinsicht als Steinkohle beziehungsweise Anthrazit anzuzurechnen, und der Vorgang vollzieht sich im Laboratorium innerhalb weniger Stunden, wozu die Natur Jahrtausende gebraucht hat.

Interessant ist die völlige Uebereinstimmung der künstlichen und natürlichen Endergebnisse, wenn die Entstehungsbedingungen in beiden Fällen gleichartig gestaltet werden. Dort, wo bei der geologischen Bildung der Steinkohle nur verhältnismäßig niedrige Drude auftraten, finden wir eine kohlenstoffärmere und von Methan ziemlich freie Kohle, wie in Oberschlesien. Dort dagegen, wo sich neben der Ablagerung noch sekundäre geologische Vorgänge durch Verwerfung von Schichten und dadurch bedingte enorme Pressungen vollzogen, finden wir kohlenstoffreiche Magerkohlen, Anthrazit und dergleichen. Den beiden Vorzeichen ist es also tatsächlich gelungen, die Vorgänge bei der Entstehung der natürlichen Kohle aufzuklären.

Der Vorlichtige.  
Jünger Herr: „Gehörtes Fräulein! Ich möchte mir nicht gern ein Körbchen bei Ihnen holen; gestatten Sie mir deshalb die höfliche Anfrage, ob Sie, wenn ich so frei sein würde, um Ihre Hand anzuhalten, geneigt wären, mir eine zustimmende Antwort zu erteilen?“

Der fehlende Hammer.  
„Der Inhalt dieser Kiste stimmt vollständig mit der Faktura,“ sagte Herr Kaufmann Meier zu seinem Commis, „nur ein einziger Hammer fehlt.“  
„Den wird der Johann herausgenommen haben, um die Kiste zu öffnen,“ meinter der kluge junge Mann.

Fatal.  
„Du riechst mir doch, meinen fleckigen Anzug mit Salmiakleise zu waschen und ihn dann über Nacht im Freien trocknen zu lassen; das habe ich auch gemacht.“  
„Na — und sind die Flecken verschwunden?“  
„Na, aber mit dem Anzug.“

Höchste Zerknirschtheit.  
Professor: „Zum Ausdruck, jetzt bin ich einer großen Verlegenheit. Telegraphiere mir da meine Tochter, daß bei ihr ein freudiges Ereignis eingetreten sei und erwähnt nicht, ob's ein Knabe oder ein Mädchen. Nun weiß ich nicht, bin ich Großvater oder Großmutter!“

Das liebe Kind.  
Lubi (kommt strahlend nach Hause): „Mama, heute haben wir was feines gespielt: Briefträger; und in allen Wohnungen in der Straße haben wir richtige Briefe abgegeben!“  
„Soja,“ sagt die Mama, „wo habt ihr denn die vielen Briefe hergeholt?“  
„Aber Mama, die waren doch in Deinem Schreibtisch, und mit einem rosa Band waren sie zusammengebunden.“

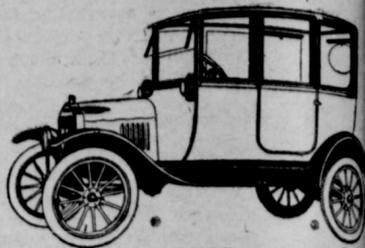
**Gebt acht auf die Ford Sedans!**

Die Car für Dienst, Bequemlichkeit und Sparsamkeit

Winter und Sommer

Ford Touring Cars, Runabout und Chaffes sind im Preise gestiegen.

Keine Preiserhöhung für Ford Sedans bis jetzt.



Ford Sedans f. o. b. Detroit

Preise, f. o. b. Detroit: Ford Town Car \$650, Ford Ton Truck \$600, Ford Coupelet \$560, Ford Touring Car \$450, Ford Runabout \$435, Ford Chaffis \$400.

**GERLICH AUTO CO.**

Sie: „Meinst du die Dame in dem gestreiften Seidenkleid, dem schwarzen Pelzeape, den gelben Schuhen, einem Hut mit roten und blauen Federn, einem violetten Schleier vor dem roten Gesicht und dem altmodischen Sonnenschirm? Nein, die hab' ich mir nicht genauer angesehen!“

**Zu verkaufen.**

Haus mit 2 Lots in der Comalstadt. Näheres bei Albert Wagenführ, Neu-Braunfels.

**CANDEE HATCHED CHICKS**  
The Kind that Live and Grow

**RIVER CREST POULTRY YARDS**

Züchter von  
Weihen und Braunen Leghorns mit einfachen Kämmen, und Weihen Wyandottes.

Segler und Baby-Küden.  
Ich lade Sie ein, unsere Hühnerhöfe zu besuchen.

**Alex Forke,**

Eigentümer.

Neu-Braunfels, Texas.



CANDEE Hot-Water Incubator Healthy Heat Makes Healthy Chicks

**Großer Preis-Maskenball**

in der

**Hübingers Halle**

(Marion).

Sonntag, den 3. März.

\$20 werden in Preisen verteilt.

Freundlichst ladet ein

Dugo Schulz.

**Großer Preis-Maskenball**

in der

**Barbarossa Halle**

verschoben auf

Samstag, den 3. März.

Kirchhofes Land liefert die Musik

Freundlichst ladet ein

Ido Zipp.

**Großer Ball**

in der

**Ziegenhals' Pavillon**

Samstag, den 9. März.

Freundlichst laden ein

A. Ziegenhals & Co.

**Preis-Maskenball**

in der

**Sweet Home Halle**

Sonntag, den 10. März.

Gute Musik! Freundlichst laden ein

Reinarz & Schwab.

**Kinder - Maskenball**

in der

**Bulverde**

Samstag, den 2. März.

Freundlichst ladet ein

Alfred Stabelmacher.

**Ad. F. Moeller**

**Bauunternehmer u. Contractor**

Hobelmühle und Holzwerkstatt.

Händler in Baumaterial.

Werkstatt 423 Castell-Straße.

Telephon 56.

Wir machen alle Farmer darauf aufmerksam, daß wir jetzt ein vollständiges Lager von „Avery“ Farm-Gerätschaften an Hand haben: Mr. Bill Corn- und Cotton-Pflanzler, Joy Rider und Lush Jim Riding Cultivator, Stell Lever Eggen und Disc Drills, Middle Bursters und Hand-Pflüge billiger als irgendwo anders.

Alle Farm-Wagen an Hand zu jetzigem Kostenpreis.

**SANDS & CO.**

**Für Häuser transportieren,**

groß oder klein, weit oder nah, oder Häuser drehen, oder in die Höhe bringen, wende man sich an

**Crust Koch,**

Contractor und Baumeister.

Er hat eine gute Einrichtung für alle schwere Arbeit.

Telephon 179.

Neu-Braunfels, Texas.

**Willard Storage-Batterien.**

Batterien neu geladen, Batterien repariert, Batterien zu verrenten. Alle unsere Batterie-Arbeit befindet sich in der Obhut eines erfahrenen Storage Batterie-Mannes. Haben Sie eine Batterie die nicht ordentlich arbeitet, so schicken Sie dieselbe zu uns zur Reparatur. Wir können Ihre Car mit einer Neut-Batterie versehen, während Sie Ihre Batterie bei uns haben. Freie Inspektion irgend einer Batterie zu irgend einer Zeit.

Phone 265 Zipp Storage Battery Co.



Bei der Ausführung Ihrer Bestellung

nehmen wir an, daß voller Wert für jeden Dollar für den Bauholzmarkt wichtiger ist als „Grade Standard“ welche leicht je nach der Gewissenhaftigkeit des „Graders“ variieren. Qualität und Preis müssen immer passen, sonst ist's kein Handel.

Henne Lumber Co.

**Großer Maskenball**

in der

**Freiheit**

verschoben auf

Samstag, den 2. März.

Der Neu - Braunfelsler Musical Club liefert die Musik.

Fünf schöne Preise werden verteilt. Eintritt 25c; Ranageld 25c für Diejenigen, welche Eintritt bezahlt haben.

Freundlichst ladet ein

Mag Meyer.

**Großer Bürger-Maskenball**

in der

**Mahdorffs Halle**

Samstag, den 2. März.

Fünf wertvolle Preise werden verteilt für die besten Masken. Es werden Lunch mitzubringen, für die freie ist gefordert.

Nur Verheiratete haben Zutritt.

Freundlichst laden ein

Oberkamp & Schmitt.